

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzolamts und des Bezirkschulamts zu Bauhen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, S. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkassa Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich 1,20, beim Abholen in der Geschäftsstunde wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verantwortlicher: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Besorgungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg. Nachdruck nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 283

Donnerstag, den 5. Dezember 1935

90. Jahrgang

## Tageschau.

\* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochabend im Saarbrücken die zur feierlichen Eröffnung des Reichsfestens Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutschen Sender. Er stellte ihnen dabei seine Ansichten über die künftige Gestaltung des Rundfunkprogramms mit und gab dabei in grundsätzlichen Fragen Richtlinien.

\* Das am Mittwoch in London vor 75 000 Zuschauern, darunter über 10 000 deutsche „Schlaglenbummer“, ausgetragene Fußball-Länderspiel zwischen England und Deutschland wurde nach tapferer Gegenwehr der deutschen Mannschaft von den Engländern überaus sicher mit 3 : 0 (1 : 0) gewonnen.

Das Präsidium des englischen Fußballbundes veranstaltete am Mittwochabend im Hotel Victoria anlässlich des Besuchs der deutschen Fußballmannschaft einen Empfang. Der Präsident des Bundes, Sir Charles Clegg, überreichte den Deutschen zur Erinnerung eine große Silberne Schale. Jeder einzelne Spieler erhielt außerdem eine Erinnerungsmedaillie.

Die englischen Morgenblätter bezeichnen das Geschehen der deutschen Fußballmannschaft und den Besuch der Zehntausenden von deutschen Sportfreunden als in jeder Beziehung wohlgefallenen und äußerst befriedigenden. Allgemein wird die vorzügliche Stimmung und das ruhige und wohlwollende Verhalten der Zuschauer und ihre herrliche Aufnahme durch die Engländer hervorgehoben.

\* Die englischen Schlachtschiffe „Hood“ und „Renown“, die gegenwärtig vor Gibraltar liegen, werden zusammen mit vier Zerstörern eine zehntägige Kreuzfahrt in den Atlantik unternehmen.

\* In der polnischen Universitätsstadt ist es erneut zu jüdischen Ausschreitungen gekommen. Infolgegeboten wurden die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät bis auf weiteres eingestellt.

\* Die Warschauer Polizei verhaftete in der letzten Nacht nach jahrelangen Hausdurchsuchungen 30 Mitglieder der „Gewerkschaftszentrale“ der kommunistischen Partei Polens.

\* Ausländische an anderer Stelle.

Rußland zwar auch 20 Millionen Tonnen Erdöl erzeugte, aber nicht mehr in der Lage ist, gegenüber den großen Petroleum-Gesellschaften eine entscheidende Rolle zu spielen. Aus Erdöl werden in der Hauptsache die Treibstoffe hergestellt, ohne die sich der hochentwickelte Verkehr zu Wasser, zu Lande und in der Luft einfach nicht mehr denken läßt. Wieder sind es die Vereinigten Staaten, in diesem Fall also die Standard Oil mit ihren unternehmischen Tochter-Gesellschaften, die Benzin und andere Leichtöle herstellen, die aus dem Betrieb dieser Erzeugnisse auch beträchtliche Gewinne ziehen, wenn auch das Nebeneinander von Gesellschaften, wie Standard Oil und Royal-Dutch sowie das räuberische Außenhandelsamt dafür gesorgt haben, daß die Preise nicht unerträglich in die Höhe gejagt werden. Als Kopf von Standard Oil wird nach immer Rockefeller bezeichnet, während als Kopf von Royal-Dutch der niederländisch-englische Oelkönig Deierding gilt. Es läßt sich denken, daß diese Oelkönige über die Bohrkerne und über die Oelvorkommen herrschen; es ist aber untragbar, daß sie, auf diese Herrschaft gestützt, auch die internationale Politik beeinflussen oder gar beherrschen können. Wenn also die Weltung richtig gewendet wäre, daß die Standard Oil oder doch ihre Tochtergesellschaft in Rumänien mit Italien einen Vertrag abgeschlossen hätte, um durch diesen Vertrag die Beschüsse von Genf schachtmatt zu setzen, so wäre das sicher nicht ohne politische Folgen geblieben. Die Standard Oil besitzt oder beaufsichtigt zwar auch in Rumänien Erdölvorkommen, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß sie es trotz aller finanziellen Abhängigkeit der einen oder anderen Regierung von Standard Oil darauf ankommen läßt, irgendeine Regierung gegen sich scharf zu machen. Die rumänische Regierung wäre also sicher gezwungen worden, gegenüber den Oelgesellschaften in ihrem Lande ein Ausfuhr-Verbot zu erlassen, sofern sich eine dieser Ge-

sellchaften bereitgefunden hätte, mit Italien sich in ein Geschäft einzulassen, bei dem es mit Erdöl und Goldlira allein nicht abgegangen wäre. Der Benzin-Kanister hat sich in der Nachkriegszeit nicht nur zu einem sehr wichtigen Hebel der internationalen Politik, sondern auch zu einer entscheidenden Waffe in der Kriegführung entwickelt. Ohne Benzin-Kanister geht es auch in einem Kolonialkrieg nicht, am wenigstens in einem Kolonialkrieg, dessen Schauplatz ein unzugängliches Gelände ist. Daß der Benzin-Kanister so wichtig sein kann, das war auch schon vor dem Großen Kriege bekannt; denn hätte es im Iran und im Irak nicht große Erdölvorkommen gegeben, über die zum Teil wenigstens die Türkei herrschte, so wäre die Unabhängigkeit Belgiens wohl nur ein Lippenbekenntnis geblieben, aber nicht für den einen oder anderen Staat zu einem Kriegsgrund geworden. Es steht übrigens noch nicht fest, wer die Weltung über den Erdölvertrag zwischen Rom und Standard Oil hat aufsteigen lassen; aber es steht jedenfalls fest, daß in der unbestrittenen Herrschaft des Hochkapitalismus über das Erdöl und über andere wichtige Rohstoffe auch eine Gefahr liegt. Vielleicht ist diese Gefahr der Grund gewesen, um die Weltung aufsteigen zu lassen, weil dies schließlich die Voraussetzung dafür ist, irgendwelche Sicherheiten dafür zu schaffen, daß die Herrschaft über den Benzin-Kanister sich nicht als eine viel stärkere Macht ausweist, als sie den Regierungen zur Verfügung steht, die in den Rulissen des Genfer Völkerbundes das große Spiel der Strafmaßnahmen gegen Italien leiten. Es ist sehr wohl möglich, daß das widerwärtige Delgeschäfte die eigentliche Ursache wird, daß in nicht zu langer Zeit alle Benzin-Kanister, alle Treibstoff-Behälter mit einem staatlichen Siegel versehen werden, einem Siegel, das dann nicht nur Besitz, sondern auch Macht andeutet.

## Bemerkenswerte englische Geste.

### Kreuzfahrten des britischen Gibraltargeschwaders im Atlantik.

Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt bei Mussolini.

London, 5. Dezember. (Eig. Funkmeldung.) Wie einige Blätter melden, werden die Schlachtschiffe „Hood“ und „Renown“, die gegenwärtig vor Gibraltar liegen, zusammen mit vier Zerstörern eine zehntägige Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean unternehmen. Der „Hood“ soll Madaira und der „Renown“ Langer besuchen. Die vier Zerstörer sollen Hulva an der südwestspanischen Küste anlaufen.

Der „Daily Mail“ zufolge wird als Begründung für diese Kreuzfahrt angegeben, daß die Mannschaften Übungen brauchen. Zweifelslos bedeutet diese Anordnung aber, so sagt das Blatt, eine Entspannung der Lage im Mittelmeer.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ betont jedoch, „es handele sich bei den Schiffsabermegungen nicht um den Versuch, die Italiener zu besänftigen“. Die britische Flotte im Mittelmeer werde vorrücktshalber nach wie vor in voller Kriegsstärke gehalten.

Über den abessinisch-italienischen Krieg äußert der Berichterstatter des Blattes, in den nächsten Tagen werde es sich entscheiden, ob das Ende in Sicht sei oder die durch den Krieg verursachte Spannung fortdauern oder größer werden solle. Die Entscheidung liege bei Mussolini. Bisher hätte weder Frankreich noch England offiziell etwas gehört, was die Hoffnung auf eine baldige Regelung rechtfertige. Erst bei der Pariser Begegnung zwischen Hoare und Cavot werde es sich zeigen, welche Schritte getan werden könnten. Die Wahl werde zwischen einem gemeinsamen englisch-französischen Schritt gegenüber Italien, einem französischen, von England gebilligten Schritt und einem von Frankreich unterstützten englischen Schritt liegen. Bisher sei in London wie in Paris nur die Grundlage einer Vereinbarung erwogen worden. Jetzt habe man eine neue Schwierigkeit wahrgenommen. Der Völkerbund werde zweifelslos auf einem Waffenstillstand in Abessinien beharren und Mussolini auf einer Aufhebung der Sühnemaßnahmen. Nun frage es sich, ob bei einem Festschlag der Friedensgesprächungen und bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Sühnemaßnahmen von neuem angewendet oder ausgedehnt werden müßten.

In sieben Tagen soll die Dampfsperre in Kraft treten. Den mit dieser Maßnahme verbundenen Gefahren steht Italien mit dem Mut der Verzweiflung fest ins Auge. Mussolini wird von London über Paris ein bisher geheim gehaltenes neues Angebot gemacht, das einer militärischen Austragung der Gegensätze vorbeugen soll. In England ist man nach wie vor friedlich gesinnt, d. h. man sucht nach einem Ausweg zur Lösung aller europäischen Konfliktsfragen. Mussolini wird

bis zum 12. d. M. Zeit gelassen, den von England gemieteten neuen Weg zum Frieden zu beschreiten. England baut Mussolini eine goldene Brücke. Um ihm das Einlenken zu erleichtern, läßt England einen Teil des Gibraltargeschwaders im Atlantischen Ozean, also fern vom Mittelmeer, kreuzen. Es ist eine besänftigende Geste gegen Italien, wenn auch der „Daily Telegraph“ aus englischen Prestigegründen das Gegenteil versichert.

## Die angeblichen Vorschläge für eine Vermittlungsgrundlage im italienisch-abessinischen Streit.

DRB. Paris, 5. Dezember. (Eig. Funkmeldung.) Bei den Arbeiten, die das französische Außenministerium mit Unterstützung des englischen Sachverständigen Peterfon leistet, um eine Grundlage für neue Vermittlungsvorschläge im italienisch-abessinischen Streit zu finden, soll es sich nach einer Blättermeldung zunächst nur um eine unverbindliche Zusammenstellung der Lösungsmöglichkeiten handeln. Die Ansichten Englands und Frankreichs wichen zur Zeit noch in mehreren Punkten voneinander ab. Man habe an folgende Vorschläge gedacht:

1. Italien tritt an Abessinien einen Hafen in Italienisch-Eritrea ab.
2. Eine leichte Grenzberichtigung im Tigre-Gebiet, wobei die heilige Stadt Aksum abessinisch bleiben soll.
3. Abessinien tritt an Italien die Provinzen südlich des 8. nördlichen Breitengrades, also Ogaden, ab. Im Westen soll die Grenze des italienischen Gebietes nach englischer Ansicht auf dem 40. Längengrad, nach französischer auf dem 38. Längengrad liegen. Hierbei spiele die Frage, ob Italien einen Zugang zum Seengebiet erhalten solle oder nicht, eine Rolle. Der Rest Abessinien würde unabhängig bleiben und auch nicht unbedingt unter eine internationale Schirmherrschaft gestellt werden. Dem Regus würde freigestellt werden, mit dem Völkerbund einen Beistandspakt abzuschließen oder nicht.

## Abessinischer Durchbruchversuch am Tafeffe-Fluß?

(Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DRB.) DRB. Asmara, 4. Dez. (Eig. Funkm.) Die über die mögliche Entwicklung an der Nordfront in früheren Meldungen gemachten Voraussetzungen bestätigen sich. In der Ge-

## Benzin-Kanister.

Wie das sicher zu erwarten war, ist die Weltung von dem Abschluß eines Erdöl-Geschäftes zwischen Italien und Standard Oil widerstanden worden. Unwahrscheinlich an der Weltung war vor allem, daß Standard Oil der italienischen Regierung eine Anleihe in Höhe von heiläufig 800 Millionen Reichsmark gewähren wollte, um mit dieser Anleihe das Delgeschäft zunächst zu finanzieren. Auf eine so ungewisse Sache lassen sich die Drahtzieher von Standard Oil nicht ein, wenn sie auch an und für sich bestimmt geneigt sind, jedes Geschäft zu machen, das einigermaßen Aussicht auf Gewinn bietet. Erdöl riecht so stark, daß es vielleicht noch stärker riecht wie ein anrüchiges Geschäft, also nach Vorgängen, die weder in der Geschichte von Standard Oil noch in der Geschichte von anderen großen Erdöl-Gesellschaften vereinzelt dastehen. Mit der Entstehung und Entwicklung der Erdöl-Gesellschaft ist ja für uns die Vorstellung vom hochgetriebenen Ubertkapitalismus verbunden, denn das Erdöl war es, das wagemutigen Geschäftsleuten in den Vereinigten Staaten den Anreiz gab, es mit einer neuen Form kapitalistischer Ausbeutung, nämlich mit dem Trust, zu versuchen. Darunter wird im kapitalistischen Rotwisch verstanden, daß ein bestimmtes und vielbegehrtes Gebrauchsgut von der Erzeugung bis zum Vertrieb an den Verbraucher von einer Gesellschaft erfährt und durchgeführt werden kann. Mit dem Erdöl war das zunächst der Fall, denn als Rockefeller daran ging, die Standard Oil zu schaffen, waren in der Hauptsache nur die Erdölvorkommen in Nordamerika bekannt. In die Erdölvorkommen in Europa, vor allem an die Erdölgruben im Gebiete von Baku sowie später in Rumänien, konnte Rockefeller oder die Standard Oil vor dem Kriege wenigstens nicht heran. Auch Rockefeller und seine Mitarbeiter sowie seine Nebenbuhler und Wettbewerber haben ursprünglich auch nicht geahnt, daß das Erdöl und seine Erzeugnisse einmal berufen sein würden, nicht nur eine Triebkraft, sondern auch die Triebkraft der großen Politik zu sein.

Um die Jahrhundertwende, im Jahre 1900, erreichte die Erdölgewinnung auf der ganzen Erde rund 20 Millionen Tonnen. Damals wurden in den Vereinigten Staaten etwa 8 Millionen Tonnen, in Rußland 10 Millionen Tonnen gewonnen, während die Gewinnung in anderen Ländern im Vergleich dazu nur eine sehr geringe Rolle spielte. Im Jahre 1934 wurden auf der ganzen Erde 207 Millionen T. Erdöl gewonnen, wobei die Vereinigten Staaten mit 123 Millionen T. weitaus an der Spitze standen, denen an zweiter Stelle nicht etwa Rußland, sondern Venezuela folgte; nämlich mit 20 Millionen Tonnen, während Ruß-

1932	2.12
1931	2.12
1930	2.12
1929	2.12
1928	2.12
1927	2.12
1926	2.12
1925	2.12
1924	2.12
1923	2.12
1922	2.12
1921	2.12
1920	2.12
1919	2.12
1918	2.12
1917	2.12
1916	2.12
1915	2.12
1914	2.12
1913	2.12
1912	2.12
1911	2.12
1910	2.12
1909	2.12
1908	2.12
1907	2.12
1906	2.12
1905	2.12
1904	2.12
1903	2.12
1902	2.12
1901	2.12
1900	2.12



gend des Tefasse-Flusses hat eine lebhaftere Tätigkeit der Abessinier eingeleitet, die darauf hindeuten scheint, daß der abessinische Durchbruchversuch in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des abessinischen Heeres vor Mafale die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Ueber die italienischen Pläne ist nichts Sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innerpolitische Lage Abessiniens den Regus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht habe.

Nach Meldungen aus Dschibuti, die in der hiesigen Presse erscheinen, greifen die Truppen des Sultans Afa fortgesetzt die abessinischen Befestigungen an und Karawannen, die aus Französisch-Somali kommen, menden Intendanten familiärer deutscher Sender, um ihnen mit dem ganzen Volke aufrechtzuerhalten.

### Abessinien meldet neue militärische Erfolge.

DNB. Addis Abeba, 4. Dezember. In Addis Abeba sind Nachrichten eingelaufen, die von einer angeblichen Belagerung von Gorrabai und Gerlogubi durch abessinische Truppen in der Nacht zum Mittwoch sprechen. Diese Meldungen sind mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen, als sie von zuständiger abessinischer Seite bisher nicht bestätigt wurden.

Nach hier vorliegenden Meldungen von der Südfrent sollen die italienischen Streitkräfte die Kampfhandlungen vorläufig eingestellt haben, da sie, so wird behauptet, ihre unter schweren Opfern eingenommenen Ausgangsstellungen wieder verloren hätten.

Die von abessinischer Seite ausgehenden Meldungen beschäftigen sich ferner mit dem italienischen Luftangriff auf Dagabur.

### Rote Vögel über Finnland.

In dem Winkel zwischen Archangelsk, der Kola-Halbinsel, der finnischen Grenze und Beningrad herrscht seit länger Zeit ein höchst kriegsmäßiges Getriebe. Bauern mühen ihre Dörfer räumen, Zwangsarbeiter rücken an, um Straßen und Eisenbahnen zu bauen, um Schützengräben auszuheben und Maschinengewehneifer anzulegen. Neue Flugplätze werden zwischen Beningrad und der Eismerküste geschaffen. Militär marschiert in stets wachsender Zahl auf, Flugzeuggeschwader werden überall stationiert. Mit nicht geringer Sorge sehen die Finnländer auf die militärischen Vorbereitungen der Bolschewisten, die hier oben ihren freien Hafen von Archangelsk bereits in eine Kriegsschiffbasis umgewandelt haben und die alle Seitenlinien der Murmansk-Bahn nach der finnisch-kanadischen Seite hin vorziehen. Schon vor geraumer Zeit mußte man in Nord- und Ostfinnland geheimnisvolle Flieger beobachten, die unzweifelhaft von der sowjetrussischen Seite kamen und bestimmte militärische Aufgaben zu erfüllen hatten. Jetzt ist am hellen Tage ein bolschewistischer Aufklärer über einer finnischen Bahnstation erschienen, ganz gewiß nicht zum Vergnügen der Finnen, die diesen unerwünschten roten Vögel mit kräftigem Maschinengewehrfeuer empfangen. Nimmt man noch die sich stets steigende bolschewistische Winterarbeit unter der kanadischen Bevölkerung hinzu, dann haben die aufmerksamen Finnländer, Schweden und Norweger recht, wenn sie die Vermutung aussprechen, daß die kriegsmäßigen Vorbereitungen zwischen Beningrad und Archangelsk keineswegs dem ausschließlichen Zweck dienen, die Eismerküste zu schützen. In den militärischen Maßnahmen liegt vielmehr das Bestreben, sich auf den Zeitpunkt vorzubereiten, der es den Bolschewisten gestattet, über Finnland hinweg nach der kanadischen Halbinsel vorzuzubringen. Je mehr die europäischen Staaten miteinander hadern und je mehr sie im übrigen dem Bolschewismus überall Spielraum gewähren, desto eher wird für die Bolschewisten auch der Augenblick kommen, der es ihnen erlaubt, die militärisch schwachen skandinavischen Staaten beiseite zu drücken. Mit einer derartigen Entwicklung muß man angesichts der übermächtigen sowjetrussischen Rüstungen ständig rechnen, zumal es auch noch feststeht, daß der Völkerverbund durchaus nicht die Einrichtung ist, die schwache Staaten gegen überlegene Mächte wirksam zu schützen vermag.

### Empfang aus Anlaß des deutsch-englischen Fußballspiels.

DNB. London, 5. Dezember. (Fig. Funkmeld.) Das Präsidium des englischen Fußballbundes veranstaltete am Mittwochabend im Hotel „Dorset“ anlässlich des Besuchs der deutschen Fußballmannschaft einen Empfang, zu dem außer den deutschen Spielern und ihren Begleitern der Reichsportführer von Hammer und Osten, Vizepräsident Fürst Bismarck, der Präsident des deutschen olympischen Komitees, Dr. Erwald, der Generalsekretär des internationalen olympischen Komitees, Dr. Niem, und andere geladen waren. Die herzliche Aufnahme, die den Deutschen schon am Nachmittag von der Öffentlichkeit bereitet worden war, fand an dieser offiziellen Veranstaltung des englischen Fußballbundes in Wort und Tat bereiten Ausdruck.

Der Präsident des Bundes, Sir Charles Clegg, der das Wort ergriff, nachdem ein Toast auf den englischen König und auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler ausgebracht worden war, sagte zu den Deutschen gewandt: „Sie zeigen uns heute, wie Fußball gespielt werden sollte. Ich beglückwünsche unsere deutschen Freunde zu ihrem Spiel. Wenn die englischen Spieler sich nicht anstrengen, wird es bald mit ihrer Vormachtstellung im Fußball zu Ende sein.“

Unter Anspielung auf das kürzlich gescheiterte Vorgehen des Gewerkschaftsrates drückte der Redner sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Es sei, wie er sagte, die erste derartige Einmischung in den englischen Fußballsport gewesen und hoffentlich auch die letzte. Die Ruhespieler schienen vergessen zu haben, daß das Fußballspiel ein Sport sei und kein Tummelplatz für Strolche.

Anschließend überreichte der 85jährige Präsident den Deutschen zur Erinnerung an das schöne Spiel eine große silberne Schale. Jeder einzelne Spieler erhielt außerdem eine Erinnerungsmedaille.

Hierauf sprach Dr. Erwald für den durch Krankheit an der Englandfahrt verhinderten Präsidenten des Deutschen Fußballbundes, Linnemann. Er bedankte sich in herzlichen Worten für die vorzügliche Aufnahme, das faire Spiel und den sportlichen Geist, den die Engländer in jeder Beziehung bekundet hätten. Ein weiterer Ausbau der sportlichen Be-

ziehungen zwischen den beiden Ländern sei zu wünschen und zu erhoffen.

Dr. Erwald überreichte dann im Auftrage des DFB den Engländern zur Erinnerung an dieses denkwürdige Treffen eine große Porzellanvase aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur, während die englischen Spieler und die führenden Persönlichkeiten der Football Association Erinnerungsgeld erhielten.

Während der ganzen Veranstaltung herrschte unter Gastgebern wie Gästen beste Stimmung. Die Reden fanden herzlichsten Beifall.

### Eine französische Stimme zum deutsch-englischen Fußballkampf.

DNB. Paris, 5. Dezember. (Fig. Funkmeld.) In der Besprechung der Pariser Sportzeitung „L'Auto“ über den deutsch-englischen Fußballkampf in Tottenham heißt es: Alle deutschen Spieler könnten dazu beglückwünscht werden, daß sie sich mit so großem Nachdruck für die Ehre ihres Landes eingesetzt haben. Die englische Mannschaft habe keinen großen Kampf gespielt und keine großen Anstrengungen gemacht. Sie hat die deutsche Mannschaft geschlagen, aber diese schien selbst im Unglück neue Kräfte zu schöpfen. Die deutschen Spieler hätten ihr Bestes für die Ehre ihrer Farben hergegeben.

### Drei Milliarden Franken Goldverlust. Der neue Wochenanweis der Bank von Frankreich.

DNB. Paris, 5. Dez. Der Wochenanweis der Bank von Frankreich, der am Donnerstag veröffentlicht wird, weist einen Goldverlust von etwa 3 Milliarden Franken auf. In Bankreisen hatte man mit einem Verlust von 2 Milliarden Franken gerechnet. Der Verlust ist in der Woche vom 21. bis 28. November eingetreten. Man erwartet jedoch, daß der Ausweis für die folgende Woche ein günstigeres Bild zeigt.

### Auffeinerregende Verhaftung in Brasilien.

Der Verbindungsmann zwischen Komintern und Prestes festgenommen.

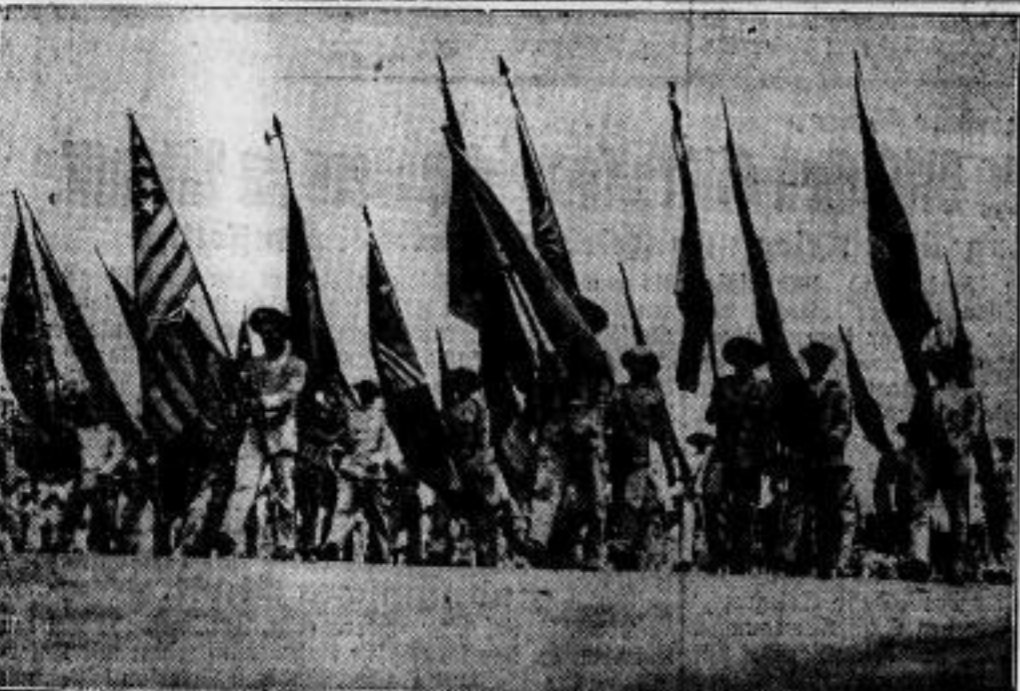
DNB. Rio de Janeiro, 4. Dezember. In Sao Paulo verhaftete die Polizei den Sowjetrussen Igor Dolgoroff, der als Verbindungsmann zwischen der Komintern und dem russisch-sowjetischen Prestes arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlaß des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

### 30 polnische Kommunistenthätlinge verhaftet.

Warschau, 5. Dez. (Fig. Funkmeld.) Die Warschauer Polizei verhaftete in der letzten Nacht nach zahlreichen Hausdurchsuchungen 30 Mitglieder der „Gewerkschaftszentrale“ der kommunistischen Partei Polens.

### Judenfeindliche Kundgebungen an der Posener Universität.

Warschau, 5. Dez. (Fig. Funkmeld.) An der Posener Universität ist es erneut zu jüdenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Infolgedessen wurden die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät bis auf weiteres eingestellt.



### Parade im jüngsten Staat der Welt.

Vor kurzem fand auf der Inselgruppe der Philippinen, die bisher unter amerikanischer Oberhoheit standen, die feierliche Erklärungszeremonie zum unabhängigen Staat statt. Bei den Feierlichkeiten wurde eine Parade abgehalten, bei der man neben der neuen philippinischen Nationalflagge auch das Sternenzeichen der USA sah, ein Zeichen für die Fortdauer der engen Verbundenheit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Philippinen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



### Schwert und Szepter bei der Einweihung eines U-Bahnstabs.

In London wurde eine neue U-Bahnlinie eingeweiht. Die Eröffnung nahm der Bürgermeister von London (2. Reihe Mitte) vor, dem der Schwert- und der Szepterträger mit den Zeichen seiner Würde vorangingen. Stadtoberhaupt und Gefolge trugen die überlieferte Umkleidung, die in einem ungewohnten, aber wirkungsvollen Gegensatz zu der Umgebung stand. (Presse-Bild-Zentrale-M.)



### Speisung bedürftiger Volksgenossen aus der Gulach-Tanne des Heeres.

Auch in diesem Jahre steht das deutsche Heer wieder mit dem ganzen Volk im Dienst der Volksgemeinschaft und des Winterhilfswerks. Auf den Straßen fahren die Gulachkanonen auf und verteilen Essen an bedürftige Volksgenossen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Dr. Go...

Saarbrücken empfangt am... nung des Re... menen Intern... auf Grund v... letzten Woche... staltung des... gleichzeitig tr... für die fünft...

Der Min... der Gestaltu... Erfordernis... urleben zu... dessen Höre... noch so Klein... dann gelling... man sich dar... mit de nigan...

In der I... der Absicht, d... funkt mehr u... bietungen de... hoffen, damit... aber nicht di... zum Beispiel... vermeidlichen... das Volk dabe... Ganzes appel... Standpunkt i... behandeln, so... jen Volkes n... für die polit... Tag zwei ode... Was man sel... stehe, das sel... Spezialfragen... schaft, der S... Fragen, um i... Charakter ha... und unwillkü... Das schließ... tische Vorgäng... efferen, wie... der Parteitog... weiterhin ein... funkt. Islan...

Dr. Goeb... der Rundfunk... nen habe. S... drücken Men... nung zu die... Mächtig. Häre... der Konzentri... des Hörens i... laut seiner w... ianeren Aufst... dazu beigeträ... werden.

Es gelte... geistig Bewöl... niger Anspru... der Rundfunk... Der Min... reichen pläsi... wendung von... schaumig, die... Man könne r... Im übrigen... des Sprachbild... kind der Zel... heid, mit der...

für... DNB. Be... Reichsverband... mit der Reich... gerufen, sich a... wert erforscht... Filmtheater so... halb der norm... vorstellungen... durchzuführen... leihstimmten ha... bereit erklärt... mit der Gaufr... terhilfswerk v... Stempel des...

Fe... zum... Rom, 5. 1... tage des Gra... in zahlreichen... kämpfers, der... ist. Nach den... berer der stre... migten Progra... ter in feierlich... schaft aus Deu... Platengessell... des italienisch... betti, ferner i... schistischen Pa... und der deut... kus begeben, i... ratus in feierl... Wille Wandst... legen und an... ferner italieni... künstlerische... stehen zu las... Ehrengabe ein... Jahrhundertfe... ten Gebieten



# Dr. Goebbels über die künftige Programmgestaltung im Rundfunk.

Saarbrücken, 5. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag die zur festlichen Eröffnung des Reichsenders Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutscher Sender, um ihnen auf Grund von Erfahrungen und Beobachtungen aus den letzten Wochen und Monaten seine Ansichten über die Gestaltung des Rundfunkprogramms mitzuteilen und ihnen gleichzeitig in gewissen grundsätzlichen Fragen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Der Minister verwies eingangs auf die Schwierigkeit der Gestaltung des Rundfunkprogramms, die sich durch das Erfordernis ergebe, Millionen von Hörern nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Der Rundfunk sei ja ein Volksinstitut, dessen Hörer sich aus allen Kreisen des Volkes für jede auch noch so kleine Sendung zusammenschließen. Es werde immer dann gelingen, möglichst weite Kreise zu erfassen, wenn man sich darauf einstelle, stets und ständig die Verbindung mit der gesamten Volksaufrechtzuerhalten.

In der letzten Zeit hätten nun verschiedene Sender in der Absicht, das Programm politisch zu gestalten, den Rundfunk mehr und mehr mit den sogenannten „Stunden-Darstellungen“ der verschiedensten Art regelrecht atomisiert. Sie hofften, damit das Volk „politisieren“ zu können. Das sei aber nicht die richtige Methode. Der Nationalsozialismus zum Beispiel habe in den Jahren des Kampfes trotz des unvermeidlichen Eingehens auf Einzelfragen und Einzelgebiete das Volk dadurch wirklich politisiert, daß er an das Volk als Ganzes appelliert habe. Man dürfe solche Fragen nicht vom Standpunkt des speziell interessierten Berufsstandes aus behandeln, sondern man müsse sie dem Verständnis des ganzen Volkes nahebringen. Es sei auch durchaus kein Beweis für die politische Haltung eines Senders, wenn er jeden Tag zwei oder drei sogenannte „politische Vorträge“ bringe. Was man nämlich dabei unter „politischen Vorträgen“ verstehe, das seien in den meisten Fällen Ausarbeitungen über Spezialfragen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Sozialpolitik usw. Es werde bei allen diesen Fragen, um eben zu beweisen, daß der Vortrag politischen Charakter habe, mit Weltanschauung gearbeitet, willkürlich und unwillkürlich, und so das am Platze sei oder nicht.

Das schließe selbstverständlich nicht aus, daß große politische Vorgänge, die das Volk am tiefsten bewegen und interessieren, wie zum Beispiel die Veranstaltung des 1. Mai, der Parteitag, der Erntedankfest, eine Rede des Führers weiterhin eine wichtige politische Angelegenheit des Rundfunks seien.

Dr. Goebbels schloß dann ausführlich auseinander, daß der Rundfunk primär der Aufklärung des Volkes zu dienen habe. Er habe die große Aufgabe, den von Sorgen bedrückten Menschen nach den Mühen des Tages Ausspannung zu bieten. Wer nur schwere Konzerte unserer Meister hören wolle, werde gut daran tun, die Einrichtung der Konzertsäle zu besuchen. Mit der eben Unterhaltung des Hörers im besten Sinne des Wortes werde der Rundfunk seine wichtigste Aufgabe gerecht, an der allgemeinen, inneren Aufrichtung des Volkes mitzuarbeiten. Er müsse dazu beitragen, die politische Entscheidung des Volkes zu wecken.

Es gelte dabei, den Mittelweg zu finden, daß auch der geistig Verdorrte noch interessiert werde, aber auch der wohnige Anspruchsvolle eben noch mitkomme. Dann werde der Rundfunk auch tatsächlich das ganze Volk erfassen.

Der Minister warnte ferner noch an Hand von zahlreichen plausiblen Beispielen vor der mißbräuchlichen Verwendung von Begriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf keinen Fall abgegriffen werden dürften. Man könne nicht dauernd im Sonntagsstaat einhergehen. Im Übrigen appellierte er an die gewissenhafte Beachtung des sprachbildnerischen Elements im Rundfunk. Als ein Kind der Zeit müsse er, so betonte Dr. Goebbels abschließend, mit der Zeit gehen und aktuell und modern sein.

## Filmfreivorstellungen für das Winterhilfswerk.

NDZ, Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funkmeldg.) Der Reichsverband deutscher Filmtheater hat im Einvernehmen mit der Reichsfilmkammer seine sämtlichen Mitglieder aufgefordert, sich an der idealen Betreuung der vom Winterhilfswerk erregten Volksgenossen zu beteiligen. Jedes deutsche Filmtheater soll in der Zeit vom Dezember bis März außerhalb der normalen Vorstellungen eine oder mehrere Freivorstellungen für die betreuten deutschen Volksgenossen durchzuführen, jedoch höchstens einmal im Monat. Die Freivorstellungen haben sich zur kostenlosen Ueberlassung der Filme bereit erklärt. Die Programme werden im Einvernehmen mit der Gauführung des WHW festgelegt. Die vom Winterhilfswerk verteilten Eintrittskarten müssen mit dem Stempel des Winterhilfswerkes versehen sein.

## Feiertage in Syrakus zum 100. Todestage Platens.

Rom, 5. Dez. (Eig. Funkm.) Am heutigen 100. Todestage des Grafen von Platen gedankt die italienische Presse in zahlreichen Artikeln des deutschen Dichters und Freiheitskämpfers, der am 5. Dezember 1835 in Syrakus gestorben ist. Nach dem von Ruffolini, einem persönlichen Bewunderer der strengen formgebundenen Kunst Platens, genehmigten Programm tritt heute Syrakus den deutschen Dichtern in feierlicher Form. Vertreter von Kunst und Wissenschaft aus Deutschland und Italien sowie der Vorsitzende der Platen-Gesellschaft, Hans von Hülsen, und der Vorsitzende des italienischen Instituts für germanische Forschung, Garbelli, ferner Vertreter der italienischen Regierung, der faschistischen Partei, der deutschen wissenschaftlichen Institute und der deutschen Botschaft in Rom haben sich nach Syrakus begeben, um unter Teilnahme der Bevölkerung von Syrakus in feierlichem Zuge zum Grabmal des Dichters in der Villa Bandolina zu wallfahrten, Kränze niederzulegen und anschließend im Theater von Syrakus von deutscher italienischer und deutscher Seite die geistige und künstlerische Gestalt des deutschen Dichters vor sich stehen zu lassen. Die eingeladenen Gäste erhalten als Ehrengabe einen in deutscher und italienischer Sprache zur Jahrbundertfeier erschienenen Gedeband mit ausgewählten Gedichten Platens und einer Einleitung Ruffolinis.

## Treuhandler Siedler neuer Leiter der Abteilung Lohnpolitik und Arbeitsrecht.

NDZ, Berlin, 5. Dezember. Der Reichsarbeitsminister hat den bisherigen Treuhandler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen in das Reichsarbeitsministerium berufen. Siedler wird hier die Leitung der Abteilung IIIb übernehmen, der insbesondere die Arbeitsgebiete Lohnpolitik, Treuhandler und Arbeitsrecht unterstehen. Der bisherige Leiter dieser Abteilung war der jetzige Ministerialdirektor Bohl im Reichswirtschaftsministerium.



88. Geburtstag des großen Feldherrn.

Am 6. Dezember begeht Generalfeldmarschall August v. Mackensen seinen 88. Geburtstag. Der Generalfeldmarschall ist der Eroberer von Lodz, der Führer der Armee beim berühmten Durchbruch von Gorlice, der siegreiche Feldherr in Serbien und der Eroberer von Bukarest. Drei Großkronen sind Marksteine im heldenmütigen Kampf der Deutschen während des Weltkrieges. Ihm gelang es auch, nach der Kapitulation von 1918 seine Armee geschlossen zurückzuführen. Er selbst wurde jedoch von der ungarischen Regierung auf Betreiben der Entente interniert und kehrte erst im November des Jahres 1919 in die Heimat zurück. (Spezial-Bilderdienst-W)

## Winterhilfswert des deutschen Volkes

Unsere Bischofswerdaer und Belmsdorfer Empfänger werden hienmit aufgefordert, am Freitag, dem 6. Dezember 1935, im Erdgeschloß der Schule (Mittelbau)

- zu folgenden Zeiten und Anfangsbuchstaben:
- 8-9 Uhr: A, B, C, D,
- 9-10 Uhr: E, F, G,
- 10-11 Uhr: H,
- 11-12 Uhr: J, K, L,
- 14-15 Uhr: Q, R,
- 15-16 Uhr: S, T, U, V, W,
- 16-17 Uhr: X, Y, Z,
- 17-18 Uhr: AA, AB, AC, AD, AE, AF, AG, AH, AI, AJ, AK, AL, AM, AN, AO, AP, AQ, AR, AS, AT, AU, AV, AW, AX, AY, AZ, BA, BB, BC, BD, BE, BF, BG, BH, BI, BJ, BK, BL, BM, BN, BO, BP, BQ, BR, BS, BT, BU, BV, BW, BX, BY, BZ, CA, CB, CC, CD, CE, CF, CG, CH, CI, CJ, CK, CL, CM, CN, CO, CP, CQ, CR, CS, CT, CU, CV, CW, CX, CY, CZ, DA, DB, DC, DD, DE, DF, DG, DH, DI, DJ, DK, DL, DM, DN, DO, DP, DQ, DR, DS, DT, DU, DV, DW, DX, DY, DZ, EA, EB, EC, ED, EE, EF, EG, EH, EI, EJ, EK, EL, EM, EN, EO, EP, EQ, ER, ES, ET, EU, EV, EW, EX, EY, EZ, FA, FB, FC, FD, FE, FF, FG, FH, FI, FJ, FK, FL, FM, FN, FO, FP, FQ, FR, FS, FT, FU, FV, FW, FX, FY, FZ, GA, GB, GC, GD, GE, GF, GG, GH, GI, GJ, GK, GL, GM, GN, GO, GP, GQ, GR, GS, GT, GU, GV, GW, GX, GY, GZ, HA, HB, HC, HD, HE, HF, HG, HH, HI, HJ, HK, HL, HM, HN, HO, HP, HQ, HR, HS, HT, HU, HV, HW, HX, HY, HZ, IA, IB, IC, ID, IE, IF, IG, IH, II, IJ, IK, IL, IM, IN, IO, IP, IQ, IR, IS, IT, IU, IV, IW, IX, IY, IZ, JA, JB, JC, JD, JE, JF, JG, JH, JI, JJ, JK, JL, JM, JN, JO, JP, JQ, JR, JS, JT, JU, JV, JW, JX, JY, JZ, KA, KB, KC, KD, KE, KF, KG, KH, KI, KJ, KK, KL, KM, KN, KO, KP, KQ, KR, KS, KT, KU, KV, KW, KX, KY, KZ, LA, LB, LC, LD, LE, LF, LG, LH, LI, LJ, LK, LL, LM, LN, LO, LP, LQ, LR, LS, LT, LU, LV, LW, LX, LY, LZ, MA, MB, MC, MD, ME, MF, MG, MH, MI, MJ, MK, ML, MM, MN, MO, MP, MQ, MR, MS, MT, MU, MV, MW, MX, MY, MZ, NA, NB, NC, ND, NE, NF, NG, NH, NI, NJ, NK, NL, NM, NN, NO, NP, NQ, NR, NS, NT, NU, NV, NW, NX, NY, NZ, OA, OB, OC, OD, OE, OF, OG, OH, OI, OJ, OK, OL, OM, ON, OO, OP, OQ, OR, OS, OT, OU, OV, OW, OX, OY, OZ, PA, PB, PC, PD, PE, PF, PG, PH, PI, PJ, PK, PL, PM, PN, PO, PP, PQ, PR, PS, PT, PU, PV, PW, PX, PY, PZ, QA, QB, QC, QD, QE, QF, QG, QH, QI, QJ, QK, QL, QM, QN, QO, QP, QQ, QR, QS, QT, QU, QV, QW, QX, QY, QZ, RA, RB, RC, RD, RE, RF, RG, RH, RI, RJ, RK, RL, RM, RN, RO, RP, RQ, RR, RS, RT, RU, RV, RW, RX, RY, RZ, SA, SB, SC, SD, SE, SF, SG, SH, SI, SJ, SK, SL, SM, SN, SO, SP, SQ, SR, SS, ST, SU, SV, SW, SX, SY, SZ, TA, TB, TC, TD, TE, TF, TG, TH, TI, TJ, TK, TL, TM, TN, TO, TP, TQ, TR, TS, TT, TU, TV, TW, TX, TY, TZ, UA, UB, UC, UD, UE, UF, UG, UH, UI, UJ, UK, UL, UM, UN, UO, UP, UQ, UR, US, UT, UY, UZ, VA, VB, VC, VD, VE, VF, VG, VH, VI, VJ, VK, VL, VM, VN, VO, VP, VQ, VR, VS, VT, VU, VV, VW, VX, VY, VZ, WA, WB, WC, WD, WE, WF, WG, WH, WI, WJ, WK, WL, WM, WN, WO, WP, WQ, WR, WS, WT, WU, WV, WW, WX, WY, WZ, XA, XB, XC, XD, XE, XF, XG, XH, XI, XJ, XK, XL, XM, XN, XO, XP, XQ, XR, XS, XT, XU, XV, XW, XX, XY, XZ, YA, YB, YC, YD, YE, YF, YG, YH, YI, YJ, YK, YL, YM, YN, YO, YP, YQ, YR, YS, YT, YU, YV, YW, YX, YY, YZ, ZA, ZB, ZC, ZD, ZE, ZF, ZG, ZH, ZI, ZJ, ZK, ZL, ZM, ZN, ZO, ZP, ZQ, ZR, ZS, ZT, ZU, ZV, ZW, ZX, ZY, ZZ.

die zur Verteilung kommenden Kohlenstücke eine Serie C für Monat Dezember in Empfang zu nehmen. Die Abholungszeiten sind unbedingt einzuhalten, da eine Nachlieferung nicht erfolgen kann. Ausweise sind vorzulegen. Ortsgruppenführung Bischofswerda.

## Dressner Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember.

(Sprecherbericht durch NDZ - Ohne Gewähr)  
 Auftrieb: Rinder: 77 (darunter 1 Ochse, 1 Bulle, 75 Kühe).  
 Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, Auslandsrinder: 740.  
 Rinder: 504. Zum Schlachthof direkt: 6.  
 Schafe: 354. Zum Schlachthof direkt: 3.  
 Schweine: 50. Zum Schlachthof direkt: 9.  
 Rinder: Beste Rast- und Saugfäher 67-72, mittlere Rast- und Saugfäher 58-66, geringere Saugfäher 54-58, geringe Rinder 48-52.  
 Ueberstand: 66 Rinder (1 Ochse, 65 Kühe), 3 Rinder, 222 Schafe.  
 Marktverlauf: Rinder langsam.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabewort Dresden.

Vom 5. Dezember.  
 Wetterlage:  
 Nachdem sich gestern ein neuer Wirbel von der amerikanischen Küste losgelöst hat und ostwärts vorläuft, kommt auch das bisher über dem Mittelmeer festliegende Haupt-

Am 2. Advents-Sonntag sind die Geschäfte geöffnet und damit ist für den Geschäftsmann das Zeichen gegeben, ernstlich an seine Weihnachtserkennung zu denken, denn ein gutes Weihnachtsgeschäft bedingt gute Vorbereitung. Es ist jetzt die rechte Zeit, die Kaufreudigkeit des Publikums durch Inserate im „Sächs. Erzähler“ anzuregen. Inserate für die Nummer des 2. Advent bitten wir rechtzeitig aufzugeben.

Wetter wieder in Bewegung. Seine letzten Randbildungen liegen heute über Frankreich und verursachen von dort aus bis Süddeutschland erhebliche Niederschläge. Ein Ausläufer des Azorenhochs drängt auch diese Teilstörung nach Osten hin ab. Eine wesentliche Veränderung in der Wetterlage wird aber bei uns hierdurch zunächst nicht eintreten. Das Rückseitenwetter wird morgen vorläufig noch anhalten, wobei die Schauerintensität weiter zunehmen wird. Bei nördlichen Winden wird aber jetzt der Weg für den Zutrom kalter grönländischer Luftmassen nach Westeuropa in stärkerem Maße frei, so daß auch in Mitteldeutschland die Temperaturen niedriger als bisher liegen werden.

## Witterungsaussichten:

Mäßige, auf Nordwest drehende Winde. Vorwiegend starker bewölkt. Niederschläge in Schauern, in höheren Lagen meist als Schnee. Vielfach Temperaturen auch tagsüber nur gering über dem Gefrierpunkt.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Sonntag, den 7. Dezember 1935, 11 Uhr vormittags, gelangt 1 Pferd (mittelbrauner Wallach), 5 Jahre alt, Wert 500 RM., beim Zollamt Bischofswerda meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.  
 Hauptzollamt Bauen.

Ueber den Nachlaß der am 24. September 1935 in Bischofswerda, ihrem Wohnorte, verstorbenen Friederike Minna Henriette verw. Schneider geb. Höfer wird heute am 4. Dezember 1935, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Schwaer in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 31. Dezember 1935, bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 7. Januar 1936, nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeindeführer verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 31. Dezember 1935 anzeigen. Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank - Stadtkassette - Bischofswerda bestimmt.

Das Amtsgericht zu Bischofswerda.

Am Sonntag, dem 7. Dezember 1935, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sammelt Amtsgericht, Erdgeschloß)  
 1 Lastkraftwagen, 1 Adler-Nähmaschine, versch. Möbel, Herrenanzüge und Schuhwaren meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Durchschnittsaufgabe November 1935: 5982.

Hauptgeschäftsführer: Verlagdirektor Max Fiederer.  
 Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wöckel; für die Anzeigenleitung: Helene Wöckel; Druck und Verlag von Friedrich Wöckel, G. m. b. H., sämtlich in Bischofswerda. - Zur Zeit ist Preis: Nr. 4 gültig.

Strümpfe Handschuhe Strickgarne  
 kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Strumpfhaus Weidauer  
 Kirchstraße - Klostergasse

Sehr gute Nutzuh mit Kalb zu verkaufen in Raundorf Nr. 4.

2-Zimmer-Wohnung ab 1. Jan. zu vermieten in Niederpuffau 88c.

3-Zimmer-Wohnung vermietet. R. Wolf, Bauen, Str. 42.

Hauspersonal vermittelt rasch und sicher ein kleines Inserat im Sächsischen Erzähler!

Sonntag geöffnet für Neiratung  
 Schöne Möbel in allen Preislagen.  
 1 Speisezimmer  
 Eicht Eiche m. eicht. Nubb. pol. 1 Büfett, 160 cm br., m. schön. Vitrinenaufs., 1 Kredenz, 1 Auszieht., 4 Polsterstühle, 7 Teile 390.-  
 Speisezimmer, 6 Teile 220.-  
 1 Schlafzimmer  
 echt Eiche, schwere Verarb. m. echt Nubb. pol., eleg. Frisierkommode 380.-  
 Schlafzimmer, 10 Teile, v. 285.- an.  
 Küchen eichenbein-lack. Büfett m. Kühlschrank Aufsicht., Putzkommode usw., 6 Teile 110.-  
 1 Chaiselongue 34.-  
 echt Auszug. 36.-  
 Qualitätsgarantie im Fachgeschäft von Möbel-Jentzsch  
 30 Dresden - nur Hauptstraße 10  
 Ehest.-Darl.-Sch. - Frachtdr. Lieferung  
 Kostenlose Lagerung.

Spielwaren Spezial-Haus Koch  
 Dübrowitz 13  
 Dresden - Haupt Altmannstr.







Zum 7. Dezember 1935.

Der Tag der nationalen Solidarität.

Deutscher Sozialismus der Tat — ein Vorbild für die Welt!

Von Dr. Werner Freitag.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des Nationalsozialismus, dem Begriff der Arbeit einen neuen, adligen Sinn verliehen zu haben...

Das Zeitalter des schrankenlosen Individualismus besteht nicht mehr. Seine letzten Reste brachen unter dem Ansturm gewaltiger sozialer Forderungen zusammen...

Es ist dies ein einzigartiger Vorgang: Die leitenden Männer des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens sammeln öffentlich im großen Heer namenloser Helfer für die noch notleidenden Volksgenossen...

Das ist eine Solidarität, die beispiellos dasteht. Eine Solidarität, die nichts mit jener Phrase zu tun hat, deren sich einst marxistische Volksführer mit Vorliebe in den Versammlungen und Kundgebungen ihrer proletarischen Anhänger bedienten...

Als endlich der Nationalsozialismus in Deutschland die Zügel der Regierung fest in die Hand nahm, lag vor ihm ein sozialpolitisches Trümmerfeld. Unbelastet von den Fehlern einer unseligen Vergangenheit begann er sein Aufbaumerk...

dem sich jeder wohlfühlen konnte. Heute steht dieses Haus, stolz und fest wie für die Ewigkeit gebaut...

Für die neue deutsche Volksgemeinschaft erhält der einzelne als dienendes Glied des Ganzen seine Daseinsberechtigung und seinen Wert. Wir fragen heute nicht den einzelnen: Wer und was bist du? sondern: Was leistest du für dein Volk und dein Vaterland?

Wirtschaft und Wehrhaftmachung.

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten vor den Amtswältern der DAF.

Celzpig, 4. Dezember.

Der zweite Tag der 5. Arbeits- und Schulungsstapung der DAF erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht.

In seiner Rede nahm Dr. Schacht Gelegenheit, den 4000 DAF-Wältern die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit und die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Fragen nahezubringen. Er gab einen Einblick in die Schwierigkeiten der Probleme, vor denen wir alle täglich stehen.

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten auf das schärfste bekämpften Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe, das sich der fortschrittlichen Werkzeuge und Maschinen bediene...

Hinter dem deutschen Gelde siehe das Höchste, was das deutsche Volk an Werten besitzt, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander. Jeder Volksgenosse gebe durch seinen Beitrag dem Staate die Mittel in die Hand...

losigkeit am eigenen Leibe erfuhr und gerade deshalb be-rufen ist, die Nation immer wieder geschlossen gegen die Gefahren der Arbeitslosigkeit ins Treffen zu führen.

„Ihr, die ihr an den Maschinen steht, die ihr am Schreibtisch sitzt oder am Reihdrehtisch — die ihr glücklich seid, da ihr den Segen der Arbeit täglich und stündlich fühlen dürft...“

Gibt es eine eindringlichere, überzeugendere Mahnung zur nationalen Solidarität als diese aus hilfsbereitem Herzen kommenden Führerworte? Sie sollen uns Ansporn sein, unsere Pflicht gegenüber den noch darbenenden Volksgenossen zu tun...

wenn es zur Zeit noch keine Steuerherabsetzungen gebe. Auch der Nationalsozialismus könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß wir unerhörte Opfer zu bringen haben.

Weiter sprach Dr. Schacht über seine Anleihepolitik und erklärte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei unseren Sparkassen.

Niemals Inflation.

Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen“, so erklärte er unter brausendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde...“

Die Ausführungen Dr. Schachts gipfelten in dem Appell, alle Disziplin auszurichten auf den einen Punkt der Arbeitsbeschaffung und den der Wehrhaftmachung. Wenn der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Sey von den großen weltanschaulichen Erkenntnissen gesprochen habe...

Dr. Goebbels eröffnet den Reichsfender Saarbrücken

Saarbrücken, 4. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels weihte heute zum zweiten Mal seit den Tagen der Abstimmung im Saarland, um die Eröffnung des neuen Reichsfenders Saarbrücken vorzunehmen...

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels ist heute gegen Mittag eingetroffen. Die Bevölkerung in der fahnenübersäten Stadt bereitete ihm einen herzlichen Empfang.

Das Opfer.

Eine Geschichte vom Helfen von Wolfgang Federau.

„Weißt Du, Peter“, meinte die junge Frau und trauste nachdenklich ihre hübsche, blanke Stirn. „Wenn man es so machen könnte, daß Frau Ringen unser Weihnachtspaket erhielte...“

„Ach auch — gewiß“, gab der Mann zu. „Aber man weiß doch nicht, ob es ihnen recht wäre. Sie sind so stolz — ich meine das nicht im schlechten Sinne, Lieb, aber — er tastete nach den geeigneten Worten...“

„Da“, unterbrach die Frau eifrig. „Und wenn überhaupt jemand, so hätten sie am ehesten das Recht. Wo sie doch vor dem Kriege vermögend, wenn nicht reich gewesen sind...“

„Das eben meine ich“, antwortete Peter. „Wenn solche Leute verbittert wären und vergämt, man würde es gewiß verstehen und vergeißlich finden. Aber das Gegenteil ist der Fall. Immer zufrieden ist diese Frau Ringen, immer still — und gerade deshalb meine ich: es geht nicht...“

„Gut“, erwiderte die junge Frau entschlossen, „dann werde ich eben einen netten Frühstückskorb zurecht machen...“

schön: mit Lannengrün und so, und ihn persönlich hinbringen. Morgen früh schon, ja. Da können sie nicht böse sein und nicht verlegt — wo sie doch immer wieder für unsere Kinder was Reites hüteln oder stricken...“

„Das tue!“ stimmte der Mann zu, suchte mit der Hand den Schalter der Nachtlampe, knippte das Licht aus und drehte sich auf seine Schlafseite. Er war furchtbar müde, mußte am andern Morgen sehr früh aus den Federn, und so war es ihm wohl zu gönnen, daß er der abendlichen Unterhaltung auf diese etwas drastische Weise ein Ende bereite...

Seine Frau, so viel jünger und so viel frischer als er, lag noch lange wach. Ueberlegte hin und her, wie sie den Korb möglichst nett und praktisch füllen könnte, und lächelte in der Dunkelheit, als sie sich die überraschten und beglückten Gesichter der beiden alten Damen vorstellte, die so allein standen auf der Welt und gewiß nur äußerst selten etwas Geschenkt bekommen...“

Am andern Abend, da der Mann müde und abgepannt nach Hause kam, fragte er doch gleich: „Na, warst Du bei Frau Ringen, Lieb? Und haben die Alten sich gefreut?“

„Ach — die Frau sah ihn mit abwesenden Blicken an — wie gut, Peter, daß ich Deinem Rat folgte. Daß ich nicht verfuhrte, ihnen über die Winterhilfe etwas zutommen zu lassen. Weißt Du, womit die beiden beschäftigt waren, als ich sie besuchte?“

„Sie machten ein Paket für die Winterhilfe zurecht. Denk bloß! „Viel haben wir ja nicht übrig“, meinte Frau

Minzen, „aber ein bißchen was fällt auch bei unferneinem ab.“ Und sie hatten einen Zettel geschrieben: „Für eine alte, hilfsbedürftige Frau.“ Wo sie meiner Meinung nach selbst alt und hilfsbedürftig genug sind, mit ihren bald achtzig Jahren und ihrer lächerlich kleinen Rente...“

Der Mann sah lange schweigend vor sich hin. Endlich hob er die Augen, sah seine Frau an. „Wie schön er ist, eben“, dachte die, „und wie gut er lächeln kann!“ Und eine warme Welle von Liebe und Zuneigung überflutete sie ganz.

„Es ist das Herz“, sagte der Mann. „Nur das Herz bringt solche Wunder fertig. Wer ein Herz hat, der ist nie arm. Der ist immer so reich — und ginge es ihm nach unserer Meinung auch noch so schlecht —, daß er Menschen findet, die ärmer sind als er. Die er beschenken kann. Und dies Herz, dies Verständnis für die Not des Nächsten, das findet man am ehesten bei jenen, die selbst Not gelitten haben und noch leiden. Das sind die, die des Götens und Opfers nicht müde werden. Die nicht klagen, daß es ihnen schlecht gehe, sondern höchstens traurig sind, weil es immer noch Menschen gibt, denen es noch schlechter geht.“

„Es ist ein Wunder“, sagte die Frau. „Es ist die Liebe — die Nächstenliebe“, entgegnete der Mann. „Und was wären wir Menschen, wenn es sie nicht gäbe?“

Vertical text on the left margin: 48, olswerda, fest, 19 Uhr, 1935, Uhr, 1935, ber.



Hütte, wie in dem Röhrlingschen Eisen- und Stahlwerk war die ganze Belegschaft auf den Beinen und begrüßte freudig den Minister. In beiden Worten sprach Dr. Goebbels zu den Belegschaften.

In der Durbach-Hütte gab er mit klaren Beispielen und ohne Umschweife ein Bild der augenblicklichen Lage und zeichnete die Notwendigkeiten auf, vor denen Deutschland stehe, um sich in der Welt behaupten zu können. Wenn gerade die Arbeiterkraft von der Saar diesen notwendigen Rechnungsträger und zu ihrem Teil Opfer zum Aufbau bringe, so bekämpfe sich auch darin die Wahrheit des Wortes, daß der ärmste Sohn unseres Volkes auch der getreueste sei. „Der deutsche Arbeiter“, so schloß Dr. Goebbels unter begeisterten Zurufen, „bekennet sich zu uns, weil er sieht, daß wir es ehrlich mit ihm meinen. Der Führer hat mich beauftragt, den Arbeitern an der Saar seine besonderen Grüße zu übermitteln.“

#### Es gibt Wichtigeres als Butterknappheit.

In den Röhrling-Eisen- und Stahlwerken sagte Dr. Goebbels in einer eindringlichen Ansprache seinen Zuhörern auseinander, daß sich die Partei nicht umsonst Arbeiterpartei nennet. Die Rückgliederung des Saargebietes erfordert Mühe und Arbeit, Sorge und Fleiß. Ohne Zweifel bringe der Übergang gewisse Opfer, Opfer, die im Hinblick auf das Ganze wäglich bergebracht werden. Die Regierung hat gearbeitet, denn Arbeit tut not und nicht — Kritik. So wie sich der Arbeiter nur kritizieren lassen wird von dem, der etwas von der Sache versteht, so will sich auch die Regierung nicht in ihre Arbeit von Leuten dreinreden lassen, die in den allermeisten Fällen nur um der Kritik willen kritisieren und als Kritiker im Lande herumlaufen. Bei der Stellung Deutschlands in der Welt gehe es nicht an, die Dinge nur immer unter dem Gesichtspunkt der Butter- oder Schweinefleisch-Knappheit zu betrachten. Es gäbe doch noch wichtigere Dinge, die bestimmend seien für das Leben der Nation. Der Minister schloß: „Deutschland wird leben und neu erblühen, wenn wir, seine Söhne, treu und unbetrübt sein Dasein schützen und sein Leben verteidigen.“

#### Aus Sachsen.

**Bad Schandau, 5. Dezember.** Elberregulierungsarbeiten. Für die Elbschiffahrt bestanden bisher sowohl auf der Berg- als auch auf der Talfahrt in der Nähe der Bad Schandauer Elbrücke erhebliche Hindernisse. Diese werden jetzt durch Elberregulierungsarbeiten beseitigt. An der Baustelle herrscht reges Leben. Es sind dort eine Baggermaschine, eine Steinhöhe sowie etwa 20 Baggerzillen vor Anker gegangen. Die gebaggerten Sand- und Kiesmassen werden an das rechte Ufer gebracht, wo daraus ein Damm entstehen wird. Bei den Arbeiten wird eine ganze Anzahl Volksgenossen beschäftigt.

**Kloßke, 5. Dezember.** Der Führer gratuliert der Stadt Kloßke. Anlässlich der Erhebung der Gemeinde Kloßke zur Stadt war an den Führer und Reichstanzler eine Huldigungsadresse gerichtet worden. Jetzt ist dem Bürgermeister Dymann ein vom Führer und Reichstanzler unterzeichnetes Dankschreiben zugegangen, in welchem der Garnisonstadt eine glückliche Entwicklung gewünscht wird.

**Kloßke, 5. Dezember.** Vom Auto tödlich überfahren. Auf der Königsbrüder Staatsstraße wurde die 28 Jahre alte Elisabeth Krogger aus Hermsdorf von einem Lieferwagen erfasst und überfahren. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlag.

**Meißen, 5. Dezember.** An Fleischerergüstung erkrankt. In Weindöbbs erkrankte am Montag ein Ehepaar nach dem Genuß von Fleisch unter Berggipfelerkrankungen. Der Zustand der Frau besserte sich bald wieder, während der Mann am Dienstag ins Meißner Landkrankenhaus gebracht werden mußte.

**Stollberg, 5. Dezember.** Wechsel in der Leitung der Amtshauptmannschaft. Nachdem Amtshauptmann Dr. Baube in gleicher Eigenschaft von Stollberg nach Zwidaun versetzt worden ist, wird Amtshauptmann Dube aus B-

bau die Leitung der Stollberger Amtshauptmannschaft übernehmen. Dieser wird sein neues Amt bereits am 1. Januar 1936 übernehmen.

**Scheibenberg, 5. Dezember.** Verdienter Feuerwehrführer gestorben. Im Alter von 77 Jahren verschied der Kaufmann Adolf Müller, Ehrenbürger der Stadt Scheibenberg, der er fast 25 Jahre in uneigennütziger Weise als Stadterordner und Stadtrat diente. Besondere Verdienste erlangte er auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens. 52 Jahre war er aktiver Feuerwehrmann. Jahrzehntlang führte er

den Vorsitz im Obererzgebirglichen Bezirksfeuerwehverband.

**Kuerbach l. E., 5. Dezember.** Sich selbst gerichtet. Vor ungefähr acht Wochen hatte in Formersdorf der Einwohner Weibach seinen Stiefsohn Droschke erschossen. Weibach wurde am Dienstagmittag in einem Walde am sog. Indreasberg bei Kuerbach l. E. tot aufgefunden. Die Wunde war bereits in Verwesung übergegangen. Man vermutet, daß sich Weibach bald nach der Tat durch Erschießen entleibt hat.

## Über 22000 Personen verunglückt jedes Jahr tödlich.

Die Statistiker erwarten ein Ansteigen der Verkehrs- und Betriebsunfälle. — Ein Drittel aller Opfer erliegt dem rollenden Tod. — Todesfälle durch Verbrechen gehen zurück.

In der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ wurden (siehe die letzten Unfallziffern aus dem Jahre 1933 für das Deutsche Reich veröffentlicht.

Die Statistik ist keine Tagesangelegenheit. Sie kann immer nur dann Erfolge des täglichen Lebens usw. erfassen, wenn eine gewisse Zeitspanne vorüber ist. Dennoch wäre es falsch, wollte man der Statistik vorwerfen, daß sie hinterher hinkt. Im Gegenteil, sie wird in dem Augenblick besonders aktuell, in dem man ihre Lehren und Ergebnisse auf den Tag abstellt oder als Grundlage für Berechnungen in der Zukunft verwertet.

#### Wieviel Menschen verunglückt tödlich in Deutschland?

Die Zahl der alljährlichen Todesfälle setzt sich aus zwei Faktoren zusammen. Den Hauptanteil stellen die durch den natürlichen Lebensablauf erfolgten. Den geringeren Anteil beanspruchen die tödlichen Verunglückungen. Nun ist von 1929 bis 1933 die Zahl der tödlichen Unfälle im Deutschen Reich ständig zurückgegangen. 1933 verunglückten insgesamt 22 460 Personen gegen 22 784 im Jahre 1932. Die Unfall-Todesziffer, die auf 100 000 Einwohner berechnet wird, war auf 34,4 zurückgegangen. 1933 wird aber in der Kurve der tödlichen Verunglückungen den niedrigsten Punkt einnehmen, denn die Statistiker erwarten nunmehr wieder ein leises Ansteigen. Die ständige Vermehrung des Verkehrs und die größere Zahl von Beschäftigten, die eine Folge der erhöhten Wirtschaftstätigkeit sind, bringt erfahrungsgemäß auch eine Zunahme der Verkehrs- und Betriebsunfälle mit sich. Im allgemeinen zeigt es sich, daß die Anteile der einzelnen Todesursachen verhältnismäßig beständig bleiben.

#### Ein Drittel sind Verkehrsunfälle.

Der rollende Tod fordert die meisten Opfer. Die wenigsten Menschen sind durch Straßendunnsfälle ums Leben gekommen, nämlich 195. Bei Fahrradunfällen dahinten 602 Personen, bei Krafttrabern 1543 und bei Kraftwagen 3217 das Leben ein. Es darf allerdings nicht verkannt werden, daß eine Beziehung dieser Unfälle auf die Bestandszahlen an Kraftwagen und Krafttrabern kein zuverlässiges Bild von zunehmenden oder geringer werdenden Gefährdung von Menschenleben durch Kraftfahrzeuge zu geben vermag, denn Verkehrsunfälle werden durch das sich bewegende Fahrzeug verursacht, wobei auch seine Geschwindigkeit eine Rolle spielt.

Zum Bereich des Verkehrswesens gehören auch Wasser- und Luftfahrzeuge. Sene buchen auf ihr Konto 10 Todesfälle, diese 72.

#### Berufsunfälle.

In den Ziffern der Berufsunfälle sind bereits die Personen mit eingerechnet worden, die als Berufsangehörige der Straßenbahn, Eisenbahn usw. ums Leben gekommen sind. (Auf die Eisenbahn entfallen 622 Personen). Unter den eigentlichen Berufsunfällen haben 1933 die tödlichen Verunglückungen durch elektrischen Strom abgenommen, die dank einer sorgfältigen Aufklärungs- und Vorbeugungsarbeit sich auch in der Land- und Hauswirtschaft stän-

dig vermindert haben. Sie sind auf 248 Fälle zurückgegangen. Unter den Vergiftungen, die auf 965 fielen, sind die tödlichen Verunglückungen durch Beuch- und Kohlgasvergiftungen hervorzuheben, die auf 497 zurückgingen. Angefähr gleichgeblieben ist die Ziffer von 727 Verunglückungen infolge von Verbrühen, Verätzen und Strahlenschädigung. An Maschinen sind 268 Menschen verunglückt. Bei typisch bergbaulichen Zufällen, Steinfall, Verschütten, Einsturz von Bauwerken kamen 1061 Menschen ums Leben. Durch sonstige Stürze verunglückten 5088 Menschen tödlich.

#### Andere zurückgehende Ziffern.

Den weitaus stärksten Rückgang weisen jedoch jene Unfallarten auf, die infolge der besonders warmen Sommerzeit im Jahre 1932 eine überdurchschnittliche Zahl von Todesopfern gefordert hatten. 1933 starben über 1100 Personen weniger durch Ertrinken als im Jahr zuvor, nämlich 2538. Durch Blitzschlag verloren 128 Menschen gegen 155 im Vorjahr ihr Leben und durch Hitzschlag und Sonnenstich 88 gegen 186. An Verletzungen durch giftige Tiere starben 5, durch akute Nitzvergiftungen 19 Personen. Andererseits blieb die Ziffer für Lawinen und Absturz in den Bergen mit 74 beständig.

Durch Brand verunglückten 637, durch Feuerwaffen 636 Personen. Bei 268 Menschen lag gewalttätiger Tod vor, ohne daß die Ursache festgestellt wurde.

#### Die weibliche Unfallziffer steigt.

Eine der interessantesten Feststellungen der Statistik für 1933 betrifft das Steigen der weiblichen Unfallziffer von 17,9 auf 18,8 auf je 100 000 weibliche Einwohner. Sie hat damit einen Stand erreicht, der in den letzten 6 Jahren nur noch von der außergewöhnlich hohen Ziffer des Jahres 1923 übertroffen wurde. Weiter hat sich gezeigt, daß bei Frauen über 70 Jahren die Unfallziffer erheblich gestiegen ist. Diese ungewöhnliche Steigerung ist überwiegend durch tödlich verlaufene Stürze verursacht. Schon ein bloßes Hinfallen, durch Stoßern oder Ausgleiten, ist gewöhnlich mit Bruch der Hüftknochen verbunden, eine Haupttodesart hochbetagter. Auch an dem ungewöhnlichen Anstieg der tödlichen Unfälle durch Brand sind vornehmlich alte Frauen beteiligt.

#### Mord, Totschlag und Hinrichtungen.

Durch Mord und Totschlag kamen 1933 insgesamt 1293 Personen gegen 1386 im Jahre zuvor ums Leben. Die Zahl der gewalttätigen Tötungen war in diesem und im vorhergehenden Jahr hauptsächlich infolge der Verschärfung der innerpolitischen Spannungen gestiegen. Die feste Hand der Staatsführung hat auch hier einen erfreulichen Abstieg herbeigeführt. Die Zahl der Tötungen von Kindern unter einem Jahr ist ziemlich erheblich zurückgegangen. Hingerichtet wurden 64 Personen, darunter 3 Frauen. 1932 waren drei männliche Personen hingerichtet worden. In den letzten Jahren zuvor waren Todesurteile nur in seltenen Fällen vollzogen worden. Der neue Staat hat auf die übermäßige Humanität, die zu einer gefährlichen Laxheit auszuarten drohte, bewußt verzichtet.

## Meckwürdigkeiten aus aller Welt.

#### England hamstert Schillinge.

Im Gegensatz zu Deutschland, erfolgt in England die Gasentnahme aus den Gasmessern im Haushalt auf dem Automatenwege. Man wirft ein Schillingstück in den Gasmesser, und daraufhin entströmt ihm eine bestimmte Gasmenge. Da die Entleerung der Gasautomaten nur alle zwei Monate erfolgt, so befinden sich immer kurz vor Ablauf dieser Frist an 30 Millionen Schillingstücke in den Automaten. In dieser Zeit werden dann die Schillingstücke knapp, und um bei Räte nicht in Verlegenheit zu kommen, bleibt nichts übrig als rechtzeitig Schillingstücke zu sammeln. Hamstern tun aber nicht nur die Hausfrauen, sondern sogar die Bank von England, die genügende Mengen an Schillingstücken vorrätig haben muß, um sie dann in der knappen Zeit auf Wunsch abzugeben. Jeder Kunde der Bank von England hat während der Wintermonate Anspruch auf 20 Schillingstücke am Tage.

#### Eine seltsame Kaffe der Barmherzigkeit.

Das italienische Cottolengo-Institut ist eines der seltsamsten Caritas-Werke der Welt. Es ist eine Art Obdachlosen-Asyl, in dem täglich mehrere tausend Menschen, Männer und Frauen Unterkunft und Speise finden. Das Eigenartige an diesem Unternehmen ist, daß es sozusagen von der Hand in den Mund lebt. Es gibt keine als Reserve zur Verfügung stehenden Gelder, keine Bankkonten oder sonstigen Guthaben, aus denen die Tagesbedürfnisse bestritten werden. Vor der Pforte des Hauses ist eine große Sammelbüchse angebracht. Wer etwas spenden will, legt sein Scherflein in diesen Kasten. Was nun täglich an Geldern gebraucht wird, entnimmt der Prior der Sammelbüchse. Es wird berichtet, daß schon oft die Kaffe bis auf den Grund leer geworden ist, aber immer haben sich bis zum nächsten Tage wieder neue Gelder angefundnen, so daß die barmherzigen Brüder niemals in Verlegenheit kamen, für ihre vielen Schillinge sorgen zu können. Vor nicht allzu langer Zeit beabsichtigte der italienische Staat dem Unternehmen mit einer größeren Unterstützung beizustimmen, aber das Cottolengo-Institut hat diese Hilfe abgelehnt, die den Statuten seines Hauses widerspräche. Der Gründer des Hauses, der heilige Cottolengo soll nämlich selbst die historische

Sammelbüchse vor die Pforte des Hauses gestellt und bestimmt haben, daß nur aus ihr die notwendigen Gelder zur Speisung und Beherbergung der Bedürftigen entnommen werden sollten. Das Institut ist völlig auf die Barmherzigkeit Gottes aufgebaut und lehnt jede andere Hilfe ab. Vor kurzem erst hat der Duce persönlich das Haus besucht. Dabei erklärte er: „Nun habe ich mich überzeugt, daß es in der Welt doch noch Wunder gibt!“

#### Jeder läßt sein Licht leuchten!

Eine merkwürdige Neuerung hat der Provinzialrat des französischen Departements Untere Seine (Normandie) eingeführt. Seit kurzem müssen alle Fußgänger, die nachts durch die Straßen der Drikschaften gehen, Laternen tragen. In dem Erlaß wird behauptet, daß dies im Interesse der Sicherheit des Einzelnen notwendig sei und auf diese Weise Unfällen vorgebeugt werden solle. Das Ganze ist wahrscheinlich eine Sparmaßnahme. Denn der Unbetreute fragt sich unwillkürlich, weshalb man nicht lieber die Straßen entsprechend beleuchtet? Das würde allerdings mehr kosten, als wenn der wackere Bürger abends mit seiner kleinen Laterne durch die dunklen Straßen zieht. Aus dieser neuen Verfügung haben sich schon mittelalterlich anmutende Schaupiele ergeben. Wenn beispielsweise ein Truppchen Menschen spät oder sehr früh von einer ausgedehnten Festlichkeit heimkehrt, so erinnert ihr Zug recht eindrucklich an einen Fackelzug oder noch besser an ein Kinderfest mit Stocklaternen.

#### Weihnachten zur Zeit der Segelschiffahrt.

In jenen Zeiten, als noch nicht die modernen Ozeantischen, die Luxusdampfer das Meer durchzuchten, als noch so mancher Junge heimlich von Haus wegsteif und der Glorienzahn des Abenteuerlichen über dem Seemannsberuf lag, war das Weihnachtsfest ein stilles Fest an Bord. Ein großer Teil der Besatzungen der Segelschiffe bestand in jenen Zeiten aus „old hands“, alten Seebären, die auf den verschiedensten Schiffen die Meere zwischen den einzelnen Kontinenten schon oftmals durchsurft hatten. Sie waren überhaupt nicht viel zum Reden aufgelegt — und am heiligen Abend noch weniger. Sie saßen schweigend um den Weihnachtspudding, den der Koch aus einer Wehmischunghermmast und mit wenigen Rosinen und Mandeln vervollkommnet hatte. Die Portion Salzstich, damals die Haupt-

nahrung der Seeleute, war etwas reichlicher bemessen, als es sonst der Fall war, der Pudding eine angenehme Zugabe. Auf dem Deck hallten die Schritte des wachhabenden Matrosen, der unaufhörlich auf- und abwanderte, dabei den Steuermann immer scharf im Auge behaltend. Sturzseen übersprühten das Deck, wenn das Schiff bei schwerer See seine Nase tief in das Wasser steckte, und übergoßen die Delanzüge der Deckwache. In der Messe aber sah die dienstfreie Besatzung still beim Licht der trübe brennenden Lampe versammelt. Die Pfeifen glimmten, gesprochen wurde wenig, bis endlich einer nach dem andern sich in die Koje zurückzog. Keiner wünschte dem andern „Merry Christmas“ (Fröhliche Weihnacht). Das geschah aber nicht etwa aus einer Nichtachtung dieses Festes, sondern aus dem Gefühl einer aufsteigenden weichen Stimmung. Der Weihnachtsabend wühlte die innersten Tiefen der Seelen auf, und die Erinnerung an längst vergangene Zeiten wurde wach.

#### Schlittschuhe aus Pferdeknochen.

Die Fortbewegung auf dem Eise mit Hilfe besonders dazu geschaffener Mittel ist schon uralte. Wie 3000 Jahre alte Ausgrabungen beweisen, benutzte man als Vorläufer der Schlittschuhe eine Konstruktion von scharfgeschliffenen Pferdeknochen. Wie naturgemäß haben vor allem die Einwohner der See, die Friesen, Holländer, Ständenländer und Finnländer sich dieses Eisfußes bedient, doch war der Eislauf auch bei den anderen Germanenstämmen bekannt, wie aus der Edda zu ersehen ist. In ihr wird berichtet, daß der Gott Uller sich vor den anderen Göttern durch Schlittschuhe auszeichnete. Die ersten Schlittschuhe, deren Bausteine aus Metall waren, wurden im 13. Jahrhundert in Holland angefertigt und kamen von dort nach Frankreich, wo sich sogar eine besondere Kunst bildete, deren Mitglieder sich ausschließlich mit der Anfertigung von Schlittschuhen, oder, wie sie damals genannt wurden, „Schlittschuhern“ beschäftigten. Diese Schlittschuhe bestanden aus einer Holzsohle mit einer Metallkufe und wurden durch kreuzweise geschliffene Riemen am Fuß festgehalten. Der moderne Schlittschuh ist eine amerikanische Erfindung und wurde im Jahre 1826 durch einen Amerikaner namens Watkin zum ersten Male nach Europa gebracht, wo seine Herstellung vor allem von der deutschen Industrie schnell aufgenommen und vervollkommen wurde.

Hoch  
De  
Sicherer  
Der m  
Gagland  
getragen  
Bezugs  
voll.  
Der B  
der „L  
Gondan  
Ehrenr  
H a e l  
D r e n  
in G  
erschei  
Persön  
eingef  
reifen  
Dr. Er  
darunter  
zwischen  
Je näher  
de die  
der Tr  
Loren  
hatte  
kurz be  
Horst-  
ten Ar  
Befall  
des Bew  
schen  
Engländer  
des W  
erklang  
fangen  
vor dem  
schweb  
der Kamp  
Deutschl  
Ja  
Lehner  
Boslin  
England:  
Erwar  
Mensch  
wacht  
stürmte  
gegen d  
die Spiel  
Klingen  
nach dem  
dem J  
jedoch  
Sperre  
sich Hö  
thems  
der fest  
Camell  
jedoch  
Jakob  
Tosende  
Es wird  
Schwier  
schwert  
für Eng  
burger  
Augenbl  
sch zw  
be vom  
wurde  
Spiel au  
auch Beh  
deutschen  
nach jeder  
überst



# Hochwertiger Fußballländerkampf im Zeichen deutsch-englischer Sportfreundschaft

## Deutschlands Fußballfeld in London nach heldenhaftem Kampf 3:0 (1:0) bezwungen.

Sicherer Sieg der Engländer. — Ein Spiel mit unerhörtem Tempo. — Werbekampf fast ohne Strafföße. — Englische Berufsspieler Lehrmeister des Fußballs.

Der mit großer Spannung erwartete Fußball-Länderkampf England — Deutschland wurde gestern nachmittags in London ausgetragen und endete, wie erwartet, mit einem Siege der englischen Berufsspieler. Die deutsche Mannschaft unterlag durchaus ehrenvoll.

Der Länderkampf wurde um 15.30 Uhr MZ auf dem Platz der „Totenham Heilspura“ in dem im äußersten Nordosten Groß-Londons gelegenen Vorort Totenham ausgetragen. Auf den Ehrentribünen waren u. a. der deutsche Botschafter von Haeisch, der Reichsportführer von Tschammer und Osten mit seiner Begleitung, der österreichische Botschafter in London und der Landesgruppenleiter der RSDAP, Wene, erschienen. Selbstverständlich hatten sich auch die führenden Persönlichkeiten des englischen und deutschen Fußballsports eingefunden. Für den wegen Unpäßlichkeit nicht nach London gereisten Hochamtsleiter Sinnemann war Oberstudiendirektor Dr. Erbach erschienen.

### Mehr als 75 000 Zuschauer

Über 10 000 Deutsche, wählten dem ersten Länderkampf zwischen Deutschland und England auf englischem Boden bei. — Je näher der Beginn des Spieles heranrückte, um so größer wurde die nervöse Spannung unter den Zuschauern. Auf dem Dach der Tribünen nahmen Konsumtempelare Aufstellung. An den Toren sammelten sich die Kamerakute. Eine sehr hübsche Geste hatte sich die Kapelle für die anwesenden Deutschen aufgehoben. Kurz bevor sie die Mitte des Spielfeldes betrat, spielte sie das Horn-Wechsel-Lied, das mit entbehrlichem Haupt und emporgestreckten Armen angebetet wurde und nach seinem Ausklang rauschenden Beifall hervorrief. Schließlich machte sich in einer Ecke des Platzes Bewegung bemerkbar: Die Mannschaften kamen! Die Deutschen in schwarzen Hosen und weißem, rot abgesetztem Hemd, die Engländer in blauem Hemd und weißen Hosen. In der Mitte des Platzes stellten sie sich gegenüber auf. Das Deutschlandlied erklang und anschließend die englische Hymne. Begeistert sangen die Deutschen die Hymne mit. Eine Viertelstunde vor dem offiziellen Beginn formierten sich die Mannschaften. Der schwedische Schiedsrichter Otto Olsson rief zur Seitenwahl, und der Kampf zwischen folgenden Mannschaften nahm seinen Anfang:

Deutschland:	England:
Jacob	Hibbs
Haringer	Goldbrunner
Goldbrunner	Münzenberg
Münzenberg	Gramlich
Gramlich	Behner
Behner	Egepan
Egepan	Hohmann
Hohmann	Kasselerberg
Kasselerberg	Fath
Fath	Westwood
Westwood	Camiell
Camiell	Carier
Carier	Matthews
Matthews	Bray
Bray	Warter
Warter	Cranston
Cranston	Haggood
Haggood	Male
Male	

### Der große Ansturm Englands.

Erwartungsgemäß verließen die Engländer, die deutsche Mannschaft im ersten Ansturm zu überrennen. Ungeheuer schnell und mächtig wurden die Angriffe vorgezogen. Immer wieder stürmten die Engländer, von der äußersten blühend unterstützt, gegen das deutsche Tor. Es war begreiflich, daß sich einige deutsche Spieler aus der Ruhe bringen ließen. Nur Jakob, Haringer, Münzenberg und die Außenreihe behielten ihre kühle Ruhe. Gleich nach dem Anstoß Hohmanns sah es äußerst gefährlich vor dem deutschen Tor aus. Ein Kopfbal des Mittelstürmers Warter, nach dem Jakob vergeblich springt, kommt zu Matthews, der den Ball jedoch gegen das äußere Netz köpft. Die deutschen Angriffe, von Szepan zum Teil eingeleitet, bleiben vorläufig stumm, obwohl sich Hohmann nach Kräften bemüht, aber Fath kommt gegen Matthews nicht an. Auch Behner läuft sich gegen Bastin immer wieder fest. Weiterhin hält die Überlegenheit der Engländer an. Camiell und Carier lassen einige respektvollende Schüsse los, die jedoch zum Teil über die Latte gehen.

Jacob bekommt immer wieder Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Insbesondere lobt seine großartige Arbeit. Das Tempo ist ungeheuerlich.

Es wird deutlich, daß die Deutschen mit dem glitschigen Boden ihre Schwierigkeiten haben, was ihre Aufgaben noch bedeutend erschwert. In der neunten Minute kommt es zum ersten Eckball für England, an dem Jakob der Keeper ist, wie auch der Regensburger zum Teil bei einer ganzen Serie weiterer Eckbälle im letzten Augenblick rettend eingreifen muß. Als Scharfschütze entpuppt sich wiederum einmal der Rechtsaußen Matthews, dessen Kopf von Jakob im Wurf gerade noch am Pfosten vorbeigeht. Szepan versucht immer wieder, das deutsche Sturmmerkspiel aufzubauen. Hohmann geht auf seine Absichten glänzend ein, auch Behner bemüht sich außerordentlich, aber stets scheitern die deutschen Angriffe an der englischen Abwehr, und unmittelbar nach jedem deutschen Vorbringen sieht es auch sofort wieder äußerst gefährlich vor dem deutschen Tor aus.

Einzelstellungen des ganz blendend aufgetragenen Hohmann, der so spielt, als ob er sich in längst vertrauter Umgebung befände, rufen wiederholt höchsten Beifall auch bei den englischen Zuschauern hervor, aber es nützt nichts. Die Engländer auf dem ihnen vertrauten Boden sind zu schnell, als daß ihnen etwas kommen würde.

Zeitweilig können es sich die englischen Verteidiger leisten, bis zur Mittellinie aufzurücken. Mit Ausnahme von Hohmann helfen alle deutschen Stürmer in deutschen Strafraum aus. „Ball weg“ ist die Parole. Jakob rettet und rettet. Ganz gefährlich sieht es für uns aus, als Camiell einen starken, scharfen Schuß losläßt. Der Ball prallt zurück. Camiell schießt wieder. Haringer gibt das Leder stiel zurück. Ein unbeschreibliches Gedränge entsteht — aber Jakob rettet zur fünften Ecke. Bastin schießt hoch zu Matthews. Jakob liegt gerade am Boden, aber Münzenberg kann die Gefahr auf der Torlinie beseitigen. Vier weitere Ecken werden von den Engländern erzielt, dann kann auch die deutsche Seite gefährlich werden. Hohmann spielt sich durch. Seine Vorlage erreicht Behner, doch wird der Ball noch zur ersten Ecke für Deutschland abgelegt. Bei einem schönen Zusammenstoß zwischen Behner und Szepan muß auch Hibbs eingreifen. Dann bietet sich für Fath eine Chance, doch ist der Wurmloch nicht entschlossen und hart genug, um sich gegen die Engländer durchsetzen zu können. Gefahr droht dem deutschen Tor durch den fast ständig freistehenden Rechtsaußen Matthews, da Münzenberg genug zu tun hat und auch im Mittelfeld aushilft. Großartig ist die deutsche Abwehr. Doch einmal ist

### Das englische Führungstor

füllig. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff muß sich Jakob zum ersten Male geschlagen bekennen. Der englische Mittelstürmer wird von Bastin gut bedient und setzt sich im deutschen Strafraum durch, obwohl er von drei deutschen Spielern bedrängt wird. Schließlich schießt er ab, und aus nur vier Metern fliegt das Leder für Jakob unholbar in die äußerste Ecke. Gleich darauf — kaum war der Jubel der englischen Zuschauer verhaucht — unternimmt der rechte deutsche Flügel einen erfolgversprechenden Angriff. Behner gelingt es durchzukommen, Szepan lenkt das Leder zu Fath, der jedoch nicht selbst schießt, sondern den Ball hoch auf die andere Seite zurückgibt, wo Behner das Leder nicht mehr erreichen kann.

### Nach der Pause.

Die wenigen Minuten nach der Pause verfliegen unter den Klängen einer Musikkapelle schnell, und wieder nahmen die Mannschaften Aufstellung. Die Engländer setzten sich erneut vor dem deutschen Tor fest, doch kostete der Schuß von Camiell scharf am Pfosten vorbei.

Jetzt wurde der deutsche Sturm etwas lebendiger.

Die Aktionen bekamen mehr Zusammenhang, und schon in der dritten Minute scheint ein deutscher Gegenstoß möglich. Fath spielt sich schön durch, gibt ruhig zu Kasselerberg, der sofort an Hohmann weiterlenkt, und der Berater schmettert kalt und beiläufig in die äußerste Ecke — aber Hibbs steht richtig und dreht das Leder ab. Gleich darauf hätte aber auch schon das zweite englische Tor fallen können. Camiell umtrippelt zwei Deutsche und schießt, nur fünf Meter vor dem Tor stehend, ab, doch knapp daneben. Schon wenige Augenblicke später nimmt Jakob dem durchgebrannten Carier den Ball vom Fuß, und gleich darauf greift der Regensburger bei einem Zusammenstoß von Bastin und Westwood rettend ein.

Jetzt hatten die Deutschen ihr Selbstvertrauen zurückgefunden, und so wird das englische Tor einige Male scharf attackiert, es reicht aber nur zu einem Tor, das von Olsson wegen Abseitsstellung von Behner zu Recht nicht gegeben wird.

Den Angriff hatte Kasselerberg eingeleitet, Behner war zu früh und aus Abseitsstellung gestartet, und während Olsson pfeift, lenkte der Augsburger das Leder noch ein. Dann wird die zehnte Ecke für England abgewehrt. Ein 40-Meter-Schuß von Warter scheint Unheil bringen zu wollen, aber das Leder springt vom Pfosten zurück, und dann rettet Münzenberg vor dem heranstürmenden Matthews zur ersten Ecke. Wieder einmal kommt der prächtig aufbauende Kasselerberg durch. Den Pfostenball läßt Hibbs aus den Händen, kann aber noch zugreifen, bevor Fath heran ist. Jetzt ist das Spiel ausgeglichen, indem über die Engländer gefährlicher. Immerhalb ganz kurzer Zeit können dann die Engländer auch ihren endgültigen Sieg sicherstellen.

Die 21. Minute bringt das zweite Tor für England.

Bastin ist auf der linken Seite durch, seine hohe Flanke kommt zur Mitte, wo Camiell unbewacht steht. Jakob rettet sich rettend nach dem Ball, aber Camiell ist schneller, und von seinem Kopf springt das Leder ins Netz. Schon drei Minuten später erfüllt sich das Schicksal der deutschen Mannschaft endgültig. Camiell läuft mit dem Leder nach außen, gibt den Ball zu dem nach der Mitte startenden Rechtsaußen Bastin, der unholbar in die Ecke schießt.

Unmittelbar nach dem 3:0 hätte Gramlich beinahe noch ein Selbsttor schießen, doch wurde es nur eine Ecke — die zwölfte, die den Engländern gutgeschrieben wurde. Der deutsche Sturm versucht nun sein

Neuherles. Er wird auch wiederholt gefährlich, zumal die Engländer bei ihrem 3:0-Vorsprung etwas nachlassen, und so flaut das Spiel gegen Schluß merklich ab. Einen phantastischen Schuß von Westwood kann Jakob gerade noch meistern, wenn auch erst beim zweiten Zuspielen. Zum Schluß taucht Kasselerberg seinen Kopf mit Szepan, aber auch das führt nicht zu dem erhofften Erfolg. Nach der 13. Ecke für England schießt Camiell prächtig auf das deutsche Tor, aber Jakob holt den Ball weg, und dann ertönt der Schlußpfiff. Ein überaus faires Spiel ist bei den 75 000 Zuschauern den verdienten Beifall aus.

### Die Mannschaftsbetrachtungen.

#### Der englische Sieg unanfechtbar.

Auch dieses Spiel einer Mannschaft des Kontinents gegen englische Berufsspieler auf englischem Boden hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Engländer zu Hause, zumal im November oder Dezember, in der Zeit also, wo die englischen Profimannschaften ihre Höchstform erreichen, einfach ungeschlagbar sind. Mit größter Aufopferung hat die deutsche Mannschaft gekämpft. Sie wehrte sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen alle Faktoren, die einen deutschen Erfolg von vornherein erschweren mußten, als da sind der feinkörnige schwere Ball, der morastige Boden, das rauhe, nasskalte Klima und die körperlichen Vorteile, die die Engländer als in unausgesetztem Training befindliche Berufsspieler ohne weiteres für sich in Anspruch nehmen können. Es gab in der deutschen Mannschaft kein Verjagen, als der englische Angriff am ersten Pfiff an mit aller Kraft gegen das deutsche Tor stürmte und die deutsche Mannschaft einfach zu überrennen schien.

Jeder einzelne fehlte sich nach dem Gebot seiner Kraft ein, aber auf die Dauer war die Offensive der Engländer nicht abzuwehren.

Immerhin, volle 43 Minuten, fast eine ganze Spielzeit, hielt die deutsche Abwehr, unterstützt fast von der gesamten übrigen Mannschaft, dem englischen Ansturm stand.

Dabei vollbrachte Jakob Leistungen wie nur selten zuvor in seiner an großen Spielen reichen Laufbahn.

Der lange Regensburger war unstrittig der Held des Spieles. Er verhinderte unzählige sogenannte sichere Tore. Von den deutschen Verteidigern kniete sich auch Münzenberg mächtig und mit größtem Erfolg in seine Aufgabe. Der Nachener war von der ersten bis zur letzten Minute ganz ohne Label. Auch Haringer forderte den Engländern hohen Respekt ab, obwohl er erst nach der Pause zu seiner allerbesten Form aufstieg. In dem ganzen Spiel kam er vielleicht dem Top des englischen Berufsspielers am nächsten. Goldbrunner hatte die Aufgabe, den englischen Mittelstürmer Camiell zu bewachen, er ging in dieser Aufgabe ganz auf, arbeitete unerschütterlich, war aber durch

#### frühzeitiges Nachlassen von Jones

stark überlastet. Seine Leistung bleibt auf jeden Fall über alles Lob erhoben. Daß Jones sich gegen die Engländer auf die Dauer nicht so gut wie erwartet zur Geltung bringen konnte, stellte eigentlich eine Überraschung dar. Dabei hatte der Düsseldorfener übrigens in der ersten halben Stunde des Spieles zahlreiche gute Momente.

Auch Gramlich hielt das enorme Tempo nicht ganz durch, doch hatte das Spiel des Frankfurters noch mehr Wirkung, als das von Jones, obwohl auch Gramlich zum Schluß schwach und schwächer wurde. Im deutschen Sturm, der es gegen die englische eiserne Abwehr ungeheuer schwer hatte, wurde Hohmann häufig zur besonderen Befall ausgezeichnet. Er war, wenn man davon sprechen kann,

#### der Schrecken der englischen Verteidiger.

Selbstfalls konnte Hohmann dem englischen Torhüter Hibbs so zulehnen wie kein anderer deutscher Stürmer. Szepan und Kasselerberg waren überall und leisteten ein Riesensystem. Sie waren es auch, die die deutschen Angriffe aufbauten. In ihrem Spiel kann es keinen Label geben. Außerordentlich mühevoll war jedoch das Spiel von Behner, der nicht selten im Zweikampf mit dem starken Haggood die Oberhand behielt. Kein anderer von unseren deutschen Flügelstürmern hätte es in London besser als der Augsburger machen können. Schwach war dagegen Fath am linken Flügel, der sich mit seiner kleinen Figur gegen die robusten Engländer nur ganz selten einmal durchzusetzen vermochte.

### Die Engländer ganz groß.

Dem Spiel der Engländer muß vollstes Lob und Anerkennung gezollt werden. Ihre ganze Spielweise ist auf Zweckmäßigkeit aufgebaut. Das erfordert die kräfterenubenden Meisterchaftsspiele der englischen Liga.

Die körperliche Verfassung kann von einem Amateur, der seinem Berufleben nachgeht, nicht erreicht werden.

Berühmter war die größere Schnelligkeit aller Engländer. Ihnen machte der morastige Boden nichts aus. Man merkte, daß sie kaum gewohnt sind, auf einem anderen Untergrund zu spielen.

In der ersten Hälfte war die Überlegenheit der Briten nahezu erdrückend.

Es schien so, als ob mehr englische als deutsche Spieler auf dem Felde seien. Niemals gönnte sich die Mannschaft in dieser Phase des Kampfes ein Verhinaufen. Ihr Ziel war, die deutsche Mannschaft im ersten Angriff zu überrennen, um sich dann auf den Erfolg ausruhen zu können. Daß der Kampf dann auch in der zweiten Hälfte im gleichen Tempo fortgesetzt werden konnte, war eines der Verdienste der deutschen Mannschaft. Es spricht Bände, daß England den Sieg erst nach 70 von 90 Minuten Spielzeit sicher hatte.

Der Torhüter Hibbs hatte, wie der Spielverlauf schon zeigte, nicht allzuviel zu tun, ließ in manchen Szenen aber doch seine hohe Klasse erkennen. Ganz großartig die beiden Arsenal-Verteidiger Male und Haggood, die wirklich eine eiserne Mauer bildeten, an der alle Angriffe zerbrachen. Dieäufer spielten durchgehend gut und durchaus nicht defensiv, erreichten aber für unser Gefühl nicht die Klasse des englischen Angriffs, in dem besonders der Mittelstürmer Camiell trotz seines Alters ganz hervorragend spielte. Aber auch die anderen Stürmer fielen gegen ihn durchaus nicht ab, auch der von der englischen Presse wenig günstig beurteilte Matthews nicht, der in der ersten Hälfte sogar ganz großartig spielte. Unerhört gefährlich war der Halbdrehte Carier, ausgezeichnet Westwood als linker Verbinder und über alles Lob erhabener der Rechtsaußen Bastin. Alle fünf Stürmer spielten so zusammen, als ob sie Spieltag für Spieltag in einer Reihe ständen.

### Anerkennende Neußerungen.

Reichstrainer Ney: „Es war ein gutes und faires Spiel, ohne jeglichen Wichtigtum. Mit den Engländern hat die bessere Mannschaft gewonnen. Wir haben nie erwartet, daß wir eine solche hervorragende Mannschaft wie die englische schlagen



Die ersten Bildtelegramme von dem großen Länderkampf Deutschland-England. Auf dem linken Bildogramm sieht man die Mannschaftsführer Szepan (rechts) und Haggood bei der Begrüßung vor dem Spiel. Unter ihnen Schiedsrichter Olsson. Rechts ein interessantes Spielmoment vor dem deutschen Tor: Jakob hat gerade einen Ball geschossen. (Weißbild und Scherz-Bildchen links-M)



können. Dabei hat sich unsere Mannschaft hervorragend gehalten. Damit hat das Spiel seinen Zweck erfüllt."

Der englische Mannschaftsführer Haggood äußerte, daß es ein sehr schönes Spiel gewesen sei. Das Spiel der Deutschen hat ihm gut gefallen. Was den Deutschen fehlt, ist, nach Haggoods Ansicht, vor allem Schnelligkeit.

Fritz Syman, der Spielführer der deutschen Elf, sagte: „Wir spielen so gut, wie konnten, doch möchten wir so gut spielen können, wie die Engländer.“

### „Das sauberste Fußballspiel, das jemals stattgefunden hat“.

#### Londoner Pressestimmen zum deutsch-englischen Fußballkampf.

In einem Beitaufsatz der „Daily Mail“ heißt es, das deutsch-englische Fußballspiel habe gezeigt, daß es in England keine deutsch feindliche Stimmung gebe, soweit auch die Kommunisten und der Gewerkschaftsverband das behaupteten. Der Versuch, das Länderspiel für politische Zwecke auszunutzen, sei fehlgeschlagen. Das Ereignis habe die lächerlichen Behauptungen der Gewerkschaften im wahren Licht erscheinen lassen und habe nicht nur keine Feindschaft erregt, sondern viel getan, um die freundschaftliche Stimmung zwischen beiden Völkern zu fördern.

„Daily-Express“ schreibt, der Fußballkampf England-Deutschland, von dem eine Minderheit glaubte, daß er für die Erhaltung

freundschaftlicher Beziehungen ebenso gefährlich sein werde wie die Anwendung von Sühnemahnahmen, sei so friedlich und so ohne bedauerliche Zwischenfälle geblieben, wie ein Frühstück auf einer Landpartie. Tatsächlich habe es niemals ein Sportereignis gegeben, bei dem eine so vollkommen angenehme Stimmung herrschte. Niemals habe sich eine fröhlichere Menschenmenge versammelt. Der jüdische Boykott gegen das Spiel, von dem soviel gesprochen worden war, sei nicht durchgeführt worden. Falls Kommunisten anwesend waren, müßten sie sich versteckt haben. Eine andere einzigartige Tatsache war es, daß nicht ein unfreundlicher Ruf und nicht ein Fouls passierte. Es war das sauberste Fußballspiel, das jemals stattgefunden hat.

## Englisch-deutscher Seemannswettkampf 3:2 für England

Das Fußballspiel zwischen der Mannschaft des „Columbus“ und einer Mannschaft britischer Seeleute, das am Mittwochabend gleichfalls mit dem großen Länderspiel in Southampton stattfand, endete mit einem 3:2-Sieg der Engländer. Das erste Tor war von den Deutschen erzielt worden. Auch in diesem Falle herrschte das beste Verhältnis unter den Mannschaften und einer Zuschauermenge von 6000 Personen. Nach dem Treffen waren der Bürgermeister von Southampton und andere führende englische Persönlichkeiten als Gäste des Kapitäns von Theisen auf dem „Columbus“ zum Tee.



Deutschlands Fußballer, die gegen Englands Berufsspieler kämpften.

Man sieht hier die Spieler beim Lauf. Von links nach rechts: Gramlich (der nächste Spieler ist verdeckt), Münzberg, Syman, Kesselberg, Lehner, Janes, die Ersatzleute Kleinshki, Siffing, Duschak, dann Mittelstürmer Hohmann u. Feib. (Ehren-Wilderdienst-M.)

### Aus der Deutschen Turnerschaft.

#### Die neue Olympia-Kernmannschaft der Turner.

Nach den Ergebnissen der Deutschen Geräte-Meisterschaften in Frankfurt a. M. setzt sich die neue Olympia-Kernmannschaft der Turner — Änderungen durch den Rannerturnwart der DT, Martin Schneider, bleiben vorbehalten — wie folgt zusammen: 1. Frey, Bad Kreuznach; 2. Steffens, Bremen; 3. Winter, Frankfurt a. M.; 4. Schwarzmann, Wilsdorf; 5. Bedert, Neustadt; 6. Sandrad, Düsseldorf; 7. Holz, Schwabach; 8. Friedrich, München; 9. Stangl, München; 10. Schmeller, München; 11. Göbig, Weiz; 12. Stadel, Konstanz; 13. Wolf, Berlin; 14. Vimborg, Ruhl; 15. Pludra II, Forst; 16. Hörnis, Frankfurt a. M.; 17. Hauslein, Leipzig; 18. Rindermann, München; 19. Popp, Schleich; 20. Kleine, Leipzig; 21. Bepler, Göttingen; 22. Lorenz, Hannover; 23. Büttinger, Ludwigshafen; 24. Stich, Wöhlwinkel; 25.

Streicher, Kiel; 26. Minder, Göttingen; 27. Schneider, Hagen; 28. Gelfand, München; 29. Kania, Joppot; 30. Werler, Wplau. Am stärksten ist also Bayern mit 8 Turnern vertreten, es folgen der Gau Südwest mit vier, Niederrhein und Niederrhein und Sachsen mit je drei, Baden, Brandenburg und Gau Mitte mit je zwei, Mittelrhein, Nordmark und Ostpreußen mit je einem Turner.

### Tischtennis.

Tischtennisabteilung Blau-Weiß im 12. Jahr. Blau-Weiß e. V. Blau-Weiß 2. Herrenmannsch. — III. 1931 Bldh. 1. Herren 4:5. Die 2. Herrenmannschaft der Blau-Weiß mußte am Dienstag vom Tischtennisclub 1931 eine knappe Niederlage hinnehmen. Bei etwas mehr Glück konnte auch die Tischtennisabteilung Blau-Weiß der Sieger sein. Sämtliche Kämpfe verliefen sehr spannend und wurden diesmal erst im 5. Satz entschieden. Vielleicht gelingt es den Blau-Weiß, das Rückspiel zu ihren Gunsten zu gestalten.

## Aus der Deutschen Arbeitsfront. Verstöße gegen Anordnungen des Treuhänders der Arbeit sind strafbar!

Von Regierungsrat Dr. Schmelzer, Stellvertreter des Treuhänders der Arbeit für Brandenburg.

Indis — Vor einiger Zeit wurde in der gesamten Presse auf die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 13. Juli 1935 hingewiesen, in der festgestellt wird, daß Vereinbarungen über untertarifliche Bezahlung rechtsunwirksam sind, selbst wenn diese Vereinbarung durch die Vollzüge des Betriebes bedingt ist. Damit ist endlich festgestellt, daß derartige Verträge zwecklos sind, weil der Arbeitgeber nicht später den ihm tariflich zustehenden Lohn fordern kann. Kann ein Betrieb aus besonderen Gründen den Tariflohn nicht aufbringen, dann bleibt als einziger Ausweg ein Antrag an den Treuhänder der Arbeit auf Ausnahmegelung, wozu die für die Durchführungsvorordnung zum Gesetz zur Förderung der nationalen Arbeit die gesetzliche Grundlage gibt. Der Betriebsführer wird aber auch daran denken müssen, daß ein

Verstoß gegen die Bestimmungen einer Tarifordnung unter Umständen mit schweren kriminellen Strafen (Geld und Gefängnis) bestraft werden kann.

Das Reichsarbeitsgericht hat in seiner Begründung ausgeführt, daß heute die Tarifbestimmungen nicht mehr Gegenstand und Ergebnis von Machtkämpfen von Tarifvertragsparteien sind, sondern auf Anordnung einer übergeordneten staatlichen Stelle — Treuhänder der Arbeit — festgesetzt werden. Bei diesen tariflichen Anordnungen des Treuhänders handelt es sich, wie bei allen seinen Anordnungen, um einen staatlichen Verwaltungsakt, der alle von ihm Betroffenen bindet. Selbstverständlich muß für den Fall, daß diese Anordnungen nicht befolgt werden, irgendein Zwang ausgeübt werden können. Denn es wäre mit der Autorität des Staates unvereinbar, wenn keine Anordnungen ohne Zwang ausgeübt werden könnten. Folgerichtig sind daher Verstöße gegen tarifliche Anordnungen des Treuhänders der Arbeit in § 22 ADO mit Strafe bedroht, wenn sie vorsätzlich wiederholt begangen werden.

Über die Strafbarkeit der Verstöße gegen Anordnungen des Treuhänders herrscht in der Praxis große Unkenntnis, so daß es

notwendig erscheint, die einschlägigen Gesetzesbestimmungen kurz darzustellen.

Im § 22 ADO werden

#### Verstöße gegen allgemeine Anordnungen

des Treuhänders vor den Strafgerichten geahndet. Zum Unterschied von Anordnungen, die der Treuhänder im Einzelfalle trifft, sind hiermit nur Anordnungen gemeint, die sich an einen größeren Personenkreis, also an den ganzen Treuhänderbezirk, an Teile desselben, an einen Gewerbezweig oder an mehrere Betriebe richten. Die wichtigsten und häufigsten allgemeinen Anordnungen des Treuhänders sind die von ihm erlassenen Tarifordnungen, die ja immer eine Gruppe von Betrieben betreffen müssen. Selbstverständlich sind Verstöße gegen jede in der Tarifordnung enthaltene Bestimmung strafbar und nicht etwa nur die untertarifliche Bezahlung. So genügen, was vielfach übersehen wird, vor allem auch die in der Tarifordnung enthaltenen Bestimmungen über die

#### Arbeitszeit und Ueberstundenpflicht

Arbeitszeit. In der letzten Zeit sind von den Strafgerichten schwere Strafen (zwei Wochen Gefängnis bzw. 10 000 RM. Geldstrafe) wegen wiederholter Uebertretung der in den Tarifen festgelegten Arbeitszeit verhängt worden.

Neben den Tarifordnungen gibt es noch eine weitere Gruppe von Anordnungen, die zur Durchführung der dem Treuhänder zustehenden

#### Ueberwachungspflichten

ergehen können. So hat er die Ueberwachung der Bildung und Beschäftigung der Vertrauensleute sowie der Durchführung der Tarifordnungen und der Vorschriften über die Betriebsordnungen. In Ausführung dieser Ueberwachungspflicht könnte der Treuhänder zum Beispiel anordnen, daß ihm sämtliche Protokolle über die Vertrauensratsitzungen oder sämtliche Betriebsordnungen eingeleitet werden. Wird diese Anordnung nicht nur auf einen Betrieb be-

schränkt, dann ist es eine allgemeine Anordnung im Sinne des Strafvorsatzes des § 22 ADO.

Schließlich kann noch eine dritte Gruppe von allgemeinen Anordnungen ergeben. Gemäß § 14 Bldg 2 der Arbeitszeitverordnung vom 26. Juli 1934 kann der Treuhänder die

#### Art der Arbeitszeitverteilung

durch allgemeine Anordnung (außer durch Tarifordnung) bestimmen, die ebenfalls unter § 22 ADO. fallen würde.

Werden so wiederholt vorsätzliche Verstöße gegen diese allgemeinen Anordnungen gemäß § 22 ADO. mit Geld oder Gefängnis bestraft, so ist auch die Nichtbeachtung von

#### Einzelanordnungen

nicht ohne jede Folge.

Die Begriffsbestimmung der Einzelanordnung geht aus dem oben Befagten bereits hervor. Der Unterschied wird noch klarer an folgendem Beispiel: Der Treuhänder erläßt eine Tarifordnung, also eine allgemeine Anordnung. Wird gegen sie verstoßen, dann kann — wie oben dargelegt — nach § 22 ADO. eine Bestrafung eintreten. Verlangt der Treuhänder dagegen die Ergänzung des Tarifordnungs einer Betriebsanordnung, dann handelt es sich um eine Einzelanordnung, die nur an einen Betrieb gerichtet wird. Wird diese Anordnung nicht befolgt oder wird gegen die vom Treuhänder etwa angeordneten Bestimmungen der Betriebsanordnung verstoßen, so macht sich der betreffende Betriebsangehörige nicht nach § 22 ADO. strafbar, sondern kann bei hartnäckiger Zuwiderhandlung gemäß § 36 Ziffer 3 ADO. durch das soziale Ehrengericht bestraft werden. Durch diese Vorschrift sind alle vom Treuhänder im Rahmen seiner Zuständigkeit (vergl. § 19 ADO.) erlassenen schriftlichen Einzelanordnungen geschützt. Erhält also jemand vom Treuhänder eine schriftliche Aufforderung, die ihm ein bestimmtes Tun oder Unterlassen vorschreibt, dann darf er dieser Anordnung nachzukommen, wenn er sich nicht der Gefahr einer Bestrafung durch das soziale Ehrengericht aussetzen will. Unter diese Einzelanordnungen fallen auch die

#### Vorladungen

Vorladungen, die der Treuhänder schriftlich ergoßen läßt. Zumeist kommt es vor, daß Betriebsangehörige es vorziehen, nicht im Treuhänderamt trotz zweimaliger Aufforderung zu erscheinen. Hier mögen sich die Widerspenstigen vor Augen halten, daß bereits ein soziales Ehrengericht eine empfindliche Geldstrafe verhängt hat, weil ein Betriebsführer trotz mehrfacher Einladung zur Regelung einer betrieblichen Angelegenheit im Treuhänderamt nicht erschienen ist. Auch auf die mehrfachen Urteile der Ehrengerichte, die Bestrafungen wegen Nichterlasses oder Nichtvorlage einer Betriebsanordnung trotz mehrfacher Aufforderung durch den Treuhänder ausgesprochen haben, sei hingewiesen.

Zusammenfassend sei nochmals gesagt, daß Verstöße gegen Anordnungen des Treuhänders der Arbeit strafbar sind. Soweit es sich um allgemeine Anordnungen handelt, kann die Bestrafung mit Geld (von 3 RM. bis 10 000 RM.) oder Gefängnis (von 1 Tag bis zu 5 Jahren) durch die Strafgerichte, soweit es sich um Einzelanordnungen handelt, mit den Strafen des § 38 ADO. durch die sozialen Ehrengerichte erfolgen.

## Rüchfunk-Zeitung

Beitragshilfen: Freitag, 6. Dezember

- 6.00: Guten Morgen, Heber Öberr! Glodenpiel, Tagesschau, Chorale, Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 8.30: Frühl. Morgenmusik, Davos, 7.00: Radio, 8.30: Sendebause, 9.00: Österr. 9.40: III. Welter, Kleiner Besenbrennen um Wargarethe Küber, 10.00: Sendebause, 10.15: Vom Postentag zum Schlenker, 10.45: Spielturnen im Rindergarten, 11.15: Sportwetterbericht, 11.30: Helfertaler im Weisfeld, 11.40: Paul Wilhelm: Merket wichtige Winterarbeiten an! 12.00: Wetter, 12.00: Wusel zum Witz, 12.00: Dada, 12.55: Seilspringen, 13.00: Glöckchen, 13.45: Radio, 14.00: Merket von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Hörle, Programmhinweise, 15.15: Kameradschaft unter Jungmädeln, 15.30: Frühl. Rindergarten, 16.00: Wusel am Nachmittag, Die Sabresellen! In der Pause 16.50: Der Best, Stadtbühnenstücke v. B. Ernst, 18.00: Nieder und Variationen für Soliste, 18.30: Im Ahrenladen, Von den „Rindberger Eltern“ bis zum Göttdamer Glöckchen, 19.00: Wornabas von Gebirg spielt, 19.45: Deutschlandecho, 19.55: Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! 20.00: Kernspruch; anstalt, Wetter, Kurznachrichten, 20.15: Der Thron im Rebel, Hörspiel von Georg Kaiser, 21.00: Wornabas v. Gebirg spielt zur Unterhaltung, 22.00: Wetter, Radio, Sport, 22.20: Washington, R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht, 22.30: Klavierstücke von Friedrich Welter, 23.45: Sportwetterbericht, 23.00: Wornabas v. Gebirg spielt zum Tadel

Beitragshilfen: Freitag, 7. Dezember

- 6.00: Berlin: Chorale, Morgenmusik, Gymnastik, 8.30: Tagesschau, 8.00: Berlin: Gymnastik, 8.30: Sendebause, 9.45: Spielturnen, 10.00: Wetter, Wasserland, Tagesschau, 10.15: Eine Automatenreise — jetzt 4000 SE. Österr. um die Entwicklung der Eisenbahn, 10.45: Wornabas, 11.30: Zeit, Wetter, 11.45: Für den Baner, 12.00: Wusel: Wusel für die Arbeit, 13.00: Zeit, Radio, Wetter, 13.15: Mittagmusik, 13.45: St. Martin, 14.00: Zeit, Radio, Hörle, 14.15: Vom Deutschlandsender: Merket von zwei bis drei, 15.00: Für die Frau: Wusel für unsere „kleinen Trabanten“, 15.30: Sendebause, 15.50: Wirtschaftsnachrichten, 16.00: Reuere geistliche und weltliche Hausmusik, 16.30: St. Anton: Vacht ihr euch Wädel zu Weihnachtszeiten? 16.55: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., 17.00: Deutscher Kaleidostop, Wunter musikalische Badenspiele, 18.00: Frieb, Schindl list: Afrikanische Landschaftsbilder, 18.30: Wusel-Hörle, 19.00: Unterhaltungskonzert, Stg., S. Weber, 19.55: Umschau am Abend, 20.00: Radio, 20.15: Rindergarten: Weihnachtsfeier: Stunde der Nation: Georg Schumann: Schöne Variationen, 20.45: Dreyden: Michel Gaismair, Volksdrama aus dem Tiroler Bauernkrieg von 1835, 22.00: Radio, Sport, 22.30: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Beitragshilfen: Freitag, 6. Dezember

- 12.00: Stockholm (425.1): Romanse von Mozart u. a., 12.30: Budapest (550): Rio van Blanke, Over v. Wagnette, 13.00: Wusel (470.5): Der Waffenschmied, Over von Kopping, 13.35: Budapest (394.5): Uebertretung a. b. Staatsoper, 14.00: Wusel (376.2): Einspielkonzert, 20.00: Brüssel-L. (321.9): Orchester und Gesang, London (1500): Klaviermusik, Brüssel-L. (483.3): Einspielkonzert, 20.10: Rindergarten (255.1): Stille Musik, 20.30: Sottens (443.1): Der Don Kofaten-Glor, 20.50: Rom (420.8): Wädelabend, 21.00: Wien (508.5): Werke von Mozart u. Beethoven, Holland (368.6): Kameradschaft, 21.05: Duremburg (130.4): Berühmte Komponisten, 21.30: Belgrad (437.3): Junferheller, 21.50: Rom (1935): Fantasia aus Irland u. a., 22.15: Straßburg (349.2): Radiokonzert aus Paris.

2. Beibl.

Die

Aus B

St

„Ist De

ängt erla

fordert gena

mäßige Wst

Da wer

Auszüge an

Stammfakt

mit es ja ni

Wer ein

lung oder in

bunten Farb

sein sauberl

über Geburt

und wer d

forschung tur

Glaser eintr

oder „Salon

Gast zu Welj

schmud, inbe

die auf gut

Der Bes

treffen sollen

ehrung, ja B

ren Familie:

Geburts“, L

als eben nur

traffen wer

tafel sich inn

Großhater b

forschung if

schöne Sitte,

Ähnen zu h

ber erst mach

Aber da

uns, die me

die wichtigste

alles „in best

nigungszeich

sind. Diese

Buchstaben d

Doch wa

Siegel zu be

Ähnen sich w

als lebendes

den Ahnente

man als Na

gut seiner M

und sich nich

ber und Ent

Ähnherr zug

zum wahren

und das

briefes. Er

sein, daß ma

Dokument je

bürger nur d

Wird verpfl

rechte ist, des

seiner Ahne

Kindern und

— 20

Ritterabend

für Beteilig

gemeinde mo

im großen G

Gemeinde, W

geladen.

— Zur

benannte B

Verbilligung

förderung ge

Januar, Fed

durchgeführ

Zeichnappier

Reichsverbil

für Konsum

— C

1. August 19

ordnet, daß

Steuerzahler

wird. Verm

die Steuerz

mit Steuerz

vor dem 1. 2

1935 hinlich

einer zweitr

die meisten

1935 befeit

steuerlichen

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat

werden, hat







tums". An Hand von schönen Lichtbildern führte Lehrer Freudenberg die Besucher in die schöne engere Heimat. Der Weg ging von Bischofswerda aus durch den herrlichen Stadtwald und endete mit Rundblicken nach und vom Klosterberg. Mit diesem Abend hat die Schule den Eltern wieder einige angenehme Stunden bereitet. Wenn auch dieses Mal kein Theaterstück dabei war, so wird ein solches wieder zum nächsten Schulgemeindeabend geboten werden.

### Neukirch (Causitz) und Umgegend.

Neukirch (Causitz), 5. Dez. Einwohnerstatistik. Nach der amtlichen Fortschreibung betrug am 1. Dezember 1935 die Einwohnerzahl 6627; im vergangenen Monat wurden 12 Geburten, 37 Zugzüge, 4 Sterbefälle und 33 Wegzüge gebucht.

Neukirch (Causitz), 5. Dez. Öffentliche Aufklärungsveranstaltung der NSDAP. Auch in unserem Orte wird der Reichsbanner Hauptmann am Freitag sprechen, und zwar über das Thema: "Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Es ist Pflicht der Volksgenossen und Volksgenossinnen, sich immer mehr mit seinem deutschen Vaterlande zu beschäftigen und sich belehren zu lassen. Dann wird er immer besser die Handlungen der Regierung verstehen, kurzum, er wächst immer mehr hinein in das Dritte Reich. Es wird ein starker Besuch erwartet; an der Aufbauarbeit für die Zukunft muß jedermann Interesse haben!

Neukirch (Causitz), 5. Dez. Von der Kantorei. Am Sonnabend feierte die hiesige Kantorei ihr 40jähriges Bestehen in sinniger Weise. Im kleinen Saal des Hofgerichtes hatten sich Sänger und Gäste zusammengefunden. Nach einem Begrüßungslied und nach dem Sängerspruch gedachte man nachträglich der Goldenen Hochzeit des 1. Dirigenten, des Schuldirektors i. R. Schöne. Dem Jubelpaare zu Ehren sang der Chor die Lieder: "Aus der Jugendzeit" und "Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt". Die herzliche Anteilnahme kam in der Art und Weise zum Ausdruck, wie der Chor diese Lieder vortrug. Das war auch dann der Fall, als man seine Toten gedenkt hatte und ihnen zur Erinnerung sang: "Ueber allen Gipfeln ist Ruh" und das andere "Heilige Nacht". Gerade bei dem letzten Liede denkt der alte Frontsoldat so sehr an gewisse Gelegenheiten, bei dem dieses Lied immer und immer wieder gesungen wurde. Nunmehr gab der jetzige Chorleiter, Obl. Kantor Wolf, einen eingehenden Rückblick über die Geschichte der Kantorei. Aus ihr ging hervor, daß es durch die ganze Einstel-

lung des Chores nicht immer leicht gewesen ist, ihn immer gleichbewußt durch alle Zeitströmungen zu bringen. Nach dem Kriege war es nicht jedermanns Sache, im Gegenlicht zur gewünschten Bestimmung seine kirchlich eingestellte Bestimmung zu befolgen und in die Tat umzusetzen. Diese Rückschau zeigte aber auch, daß der Chor bei all seiner Arbeit immer und immer wieder Erfolge hatte, an die er heute noch gern denkt. Er zeigte aber auch die besonderen Aufgaben, die ein Kirchenchor zu leisten hat. Er dient der Kirchengemeinde, verleiht die Gottesdienste und gestaltet besondere Feiertunden, auch Aufführungen größeren Stiles. Während der Tafel feierte Pfarrer Zwenert in berebten Worten die Leistungen des Chores und wünschte ihm und seinem Chormeister, auch dem Vorstehenden Währ, alles Gute für die Zukunft, zugleich auch im Namen der Gäste. In ernstem und heiteren Ansprachen hörten wir manch lustiges

Ergebnis aus früheren Zeiten. Auch hier spürte man wieder die alte Kameradschaft und den festen Zusammenhalt. Auch der frühere Dirigent, Schuldirektor i. R. Schöne, wurde von seiner nimmermüden Aufbauarbeit wegen geehrt. In Worte, die zu Herzen gingen, weil sie aus ehrlichem Herzen kamen, wünschte auch er dem Chöre und seinen Leitern lang man wiederum einige muntere Lieder. Man ging nach dieser schlichten Geburtstagsfeier auseinander mit dem stillen Gelübde, nun erst recht treu zur Sache zu stehen und andere zu werben, daß auch Sie mittun an der Pflege des Kirchengelanges.

Kamen, 5. Dez. Wegen Unterschlagung einer größeren Summe ist der Kassierer des Bezirksverbandes, Erwin Bergmann, verhaftet worden. Er hatte im Laufe mehrerer Jahre in der von ihm ehrenamtlich verwalteten Kasse eines Gemeindeversicherungverbandes Unterschlagungen begangen. Als in allerjüngster Zeit infolge Auflösung dieses Verbandes die Entdeckung drohte, verwendete er Gelder des Bezirksverbandes dazu, um seine Veruntreuungen zu verheimlichen. Hierbei wurden seine Verfehlungen sofort aufgedeckt.

### Aus dem Metfner Hochland.

Stolpen, 5. Dez. Vereidigung der Ratsherren. Im Sitzungssaal des Rathauses, der mit frischem Grün und mit den Farben unseres Dritten Reiches geschmückt war, fand die feierliche Vereidigung der von der Kreisleitung der NSDAP. berufenen neuen Ratsherren durch Bürgermeister Lamm statt. Als Ratsherren wurden verpflichtet die P. Balzer, Gärtners, P. Feingmann, Kotte und Scheffler, sowie der Volksgenosse P. Großmann. — Im Stadtwald muß festgestellt werden, daß sich seit längerer Zeit die Holz- und Baumdiefstahle mehren. Um den Freiern dieses Handwert endgültig zu legen, hat die Stadtverwaltung Polizeistreifen angeordnet. Hoffentlich gelingt es, die Diebe bald zu ermitteln. — Das Zwanzig-Familienhaus erhebt. Die Ausschachtungsarbeiten beim Bau des Uhlmannschen Zwanzig-Familienhauses schreiten rüstig vorwärts, so daß man bereits mit den Mauerarbeiten des Kellerwertes begonnen hat. Durch diesen Bau haben über 30 Volksgenossen Lohn und Brot gefunden, ebenso die hiesigen Fuhrwerker. Aber auch der Zementhandel und das Zementhandwerk haben durch diesen Bau eine Belebung erfahren.



Am besten ist immer Mühsam Bienen!

Aufwändige schön kann Mühsam Bienen, Mühsam im Dr. Oetker's Bienenbrot.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Freude preht Wehmut aus über die Kürze des Lebens. Traurigkeit macht, daß seine Länge uns überdrüssig wird. Mühe und Arbeit allein machen uns das Leben erträglich. Carl Phil. Moritz.

## Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN  
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eshaker, Ordenszell bei München (Nachdruck verboten.)

"Du weißt ja, sie starben sehr früh und kurz hintereinander. Mutters weiches Herz stieß über vor Mitleid mit Hannes. Ich wunderte mich auch damals nicht, daß bei der Testamentseröffnung alles Hannes zugesprochen worden war und mir nur ein kleines Pflüchtlein blieb, das kaum zum Studium reichte. Ausdrücklich war noch das sehr beträchtliche Barvermögen auch Hannes vermacht. Ich fand es seltsam, und doch verstand ich es nachher. Mit allen diesen äußeren Gütern wollten die Eltern wahrscheinlich Hannes für sein Leben entschädigen. . . . herzleidend ist er seit dem Sturz auch. . . ."

"Als ich zu studieren begann, kam die Inflation und raubte mir fast mein ganzes Geld; ich war erst zwei Semester im Studium. Lange war ich nicht zu Haus gewesen, natürlich nahm ich an, daß Hannes mit seinem reichen Besitz mir helfen würde, ich fand es selbstverständlich. Ich fuhr also hin. . . ."

"Was ist, du bist ja ganz blaß, Hell?"  
"Ach, Jo. . . es war eine schreckliche Stunde! Ich veruchte mit herrlichen Bitten, ihn zu veranlassen, mir zu helfen. Er lehnte alles schroff ab. Ich beschwor ihn beim Andenken der Eltern, alles zwecklos. Das Befehl sprach ihm alles zu, dabei blieb er. Ich wies darauf hin, daß mir testamentarisch ein Heimat- und Wohnrecht im Grotentampshof zugesprochen sei. Er nickte. Er würde durch einen Notar ausrechnen lassen, was dieses Wohnrecht an materiellem Wert darstellen könnte und mich damit für immer vom Hof entfernen. . . ."

"Hellmut. . . um Gotteswillen. . . ."  
"Aber diesmal blieb ich Sieger. Ich wollte jetzt keine Entschädigung, ich wollte mein Recht auf dem Grotentampshof, und wenn es auch nur in einer Gaststube bestand. . . ."  
"Und Hannes?"

"Diesmal mußte er sich fügen. So kam ich häufig zum Grotentampshof, wohnte, schlief und erholt mich dort. Die Ramsell, sie war schon bei meinen Eltern, packte mir heimlich Pakete, davon habe ich oft monatelang gelebt. Später mischte sich ein Onkel ein — ohne mein Wissen übrigens —, er muß Hannes sehr grob die Meinung gesagt haben. Aber alles blieb unverändert. Wenn ich jetzt mal — selten genug — herüberfahre — du weißt ja, ich kam immer verstimmt zurück — laufe ich ein wenig durch die Felder, die Hannes als vorzüglicher Landwirt übrigens ausgezeichnet in Ordnung hält, streife durch die Wälder. Hannes sagt guten Tag und Adieu, sieht mir schweigend bei Tisch gegenüber oder spricht vom Wetter. . . ."

"Da hatte ich doch mit meiner Abneigung recht gehabt, Hell. . . ."  
"Ja, vielleicht, Kind. Ich bin sehr gespannt, wie er dich aufnimmt, na, wahrscheinlich wird er sich wieder nicht um uns kümmern. Aber der Hof wird dir gefallen. Auf der nächsten Station steigen wir übrigens aus, paß auf."

"Soll ich denn wirklich mit, Hell? Es ist mir unheimlich bei dem Gedanken, wie wenig erfreut man über dein und mein Kommen sein wird."  
Hellmut Grotentamp lachte. Ein hartes, etwas bitteres Lachen. "Die paar Stunden auf dem Grotentampshof? Nein, Kind, die lasse ich mir nicht nehmen. Und wenn Hannes wieder nur rechtliche Beziehungen zwischen uns gelten läßt. . . keine Sorge, das steht mir rechtlich zu! Sei nicht überempfindlich. Und nun komm. . . ."

Ein winzig kleines Bahngelände tauchte auf. "Hier sind wir, fleg aus, Grotentampbauerin", erzählte er. "So sah sich um. Sie hatte sich — aus Antipathie gegen Hannes Grotentamp — immer geweigert, mitzukommen. Jetzt tat es ihr fast leid. Hatte nicht Hellmut recht? Warum sollte er sich das letzte ihm zustehende Recht auf den alten Besitz seines Geschlechtes nehmen lassen! Wie schön das kleine Dorf war!"

Ueber den kleinen, an der Dorfstraße in einigem Abstand nebeneinanderliegenden Kötterhäusern reichten große Kastanien und rotweiße Apfelbäume ihre Blätter und Blüten empor; ein paar schlafsaarige Kinder tamen neugierig aus den Häusern. Aus dem Garten des schlichten Bauernparthaus blickte das silberweiße Haar des alten Pfarrers; er stand da und war in liebevolles Betrachten seiner blühenden Spalierbäume ganz vertieft.

"Guten Tag, Herr Pfarrer. . . schöne Pfirsichbäume haben Sie da. . .", rief Hellmut Grotentamp heiter über den Jaun.

"Ah, der Herr Doktor. . . guten Tag." Er drückte Hellmut die Hände und sah mit leisem, lächelndem Blick das Mädchen an.

"Meine Braut, Herr Pfarrer. . ."  
"Oh, wie reizend, wie reizend", sagte der alte Herr lebenswürdig. "Kommen Sie doch einen Augenblick herein. . . ."

"Nur in den Garten, sonst wird's zu spät", lachte Hellmut Grotentamp. Sie traten durch die niedrige Gartentür.

Eifrig führte der alte Herr sie herum, hörte wohlgefällig ihre Begeisterung über die Blütenpracht seines Gartens an. "Ist aber nichts gegen den Obsthof der Grotentämpfer", sagte er wehmütig. "Wie das da jetzt blüht! Das Herz geht einem auf!"

Eine Weile schwiegen sie alle drei.  
"Wie geht's meinem Bruder?" fragte Hellmut schließlich.

Es war, als wenn eine feine Rote der Verlegenheit die mageren Wangen des alten Herrn überzog. "D. . . ich denke gut, ich denke gut. . .", sagte er leichthin.

Hellmut's Blick hatte sich leicht verfinstert.  
"Wir wollen gehen", sagte er dann wieder lebenswürdig. "Ich komme noch zu Ihnen herein, Herr Pfarrer. Es geht fort, in die Welt!"

"Ranu?"  
"Als Schiffsarzt für ein paar Jahre, Herr Pfarrer, nun, was sagen Sie?"

Der alte Herr schüttelte den Kopf. "Nein, diese Ueber-raschung. . . wann denn?"  
"Recht bald schon, aber ich komme nachher noch zu Ihnen und sage Adieu. Sonst wird's Weid, ehe wir den Hof erreichen. Also bis nachher, Herr Pfarrer. . . ."  
"Grüß Gott, grüß Gott!"

"Bist du müde, Jolind? Ich hätte ja den Wagen zur Bahn kommen lassen können, aber ich nehme nicht gern Gefälligkeiten von Hannes. . . ."  
"Nein, müde bin ich nicht. Ist's noch weit?"  
Eine halbe Stunde. . . .  
Die letzten Häuser des Dorfes verschwanden. Wiesen dehnten sich, schmale, von Hecken umsäumte Wege nahmen sie auf. Tief atmete Jo den Lannenduft eines kleinen Wäldchens ein, das sie nun durchschritten.

"Bist du verstimmt, Hell?"  
"Nein, Kind, nein. Ich glaube nur, irgend etwas ist wieder passiert. Hast du gesehen, wie verlegen der alte Pfarrer war, als ich nach Hannes fragte. Hannes hat bestimmt irgend etwas angeordnet, was dem alten Herrn nicht behagt. Wahrscheinlich mit Recht nicht behagt. Er wollte nicht darüber sprechen, aber angemerkt habe ich es ihm ganz genau, dazu kenne ich ihn schon zu lange. . . ."  
"Ja, was kann es denn sein?"  
"Hannes ist zu hart seinen Leuten gegenüber, vielleicht hat irgend etwas den alten Herrn verlezt. Man liebt Han-

nes nicht, man fürchtet ihn, er ist nicht nur verschlossen und finstler, er ist auch abweisend und hart und geizig dazu. . . ."  
Seine Stimme klang fast tonlos, als er jetzt sagte: "Randmal juckt's mir in den Fäusten, hier eingzugreifen! Früher dienten die Leute gern auf dem Grotentampshof, jetzt ist er als Dienststelle fast gesücht! Rein Handwerksbursche und Wanderer bekommt ein Nachtlager wie früher, keine Weihnachtsbescherung wird für die Armen veranstaltet wie sonst."

Ein heftiges Wort flog hinaus.  
Begütigend legte Jo den Arm für einen Augenblick um Hellmut's Schultern. "Sei vernünftig, Hell. . . was kannst du tun?"

Hellmut zog die Hand Jo's hernieder. "Kleines", sagte er zärtlich. "Ich darf, wirklich, ich darf nicht daran denken, daß wir morgen auseinandergehen müssen. Wenn ich mir überlege, wie treu du in diesen schweren Jahren immer zu mir gehalten hast. . . ."

Qual und Sorge traten in seine Züge. "Geht es nicht anders, Jo?"

"Nein", sagte Jo Kerzling hart. "Nein, Hell, bitte. . . ich bitte dich. . . sei vernünftig. . . Sag mal. . . das da drüben, ist das der Grotentampshof?"

"Ja", sagte Hellmut Grotentamp schwer. "Das ist der Grotentampshof. . . ."

Sie standen am Rande des etwas hügelig gelegenen Wäldchens und blickten gebannt zu dem großen Hof herüber. Riesige, alte Eichen umschirmten das weitgedehnte, niedrige Gehöft. Scheune und Wirtschaftsräume trugen den Charakter alter westfälischer Höfe, sie waren weiß geteilt und von riesigen eisernen Eisenbalken durchzogen, lagen flach und eng aneinandergeschmiegt nebeneinander. Auch das spitzgiebige Wohnhaus trug den gleichen bäuerlichen Charakter.

"Das Wohnhaus brannte ab, als ich zehn Jahre war", sagte Hellmut Grotentamp verkommen. "Die Architekten skizzierten damals auf meinen Vater ein. Jeder wollte ihn veranlassen, ein modernes Gutshaus an die Stelle zu setzen. Damals kam die Mode der eleganten, englisch anmutenden weißen Sandhäuser auf. Mein Vater warf die Berater alle hinaus und befiel einen jungen Baumeister, der sich seinen Wünschen fügte. So entstand das Haus, das du jetzt siehst. Es ist genau dem alten Hof nachgebildet worden, wurde nur im Innern etwas geräumiger und hygienischer ausgestaltet."

Vange sah Jo hinüber. Wie heimelig der Hof war. Vom Dachstuhl nicht das Zeichen germanischer Herkunft, die gekreuzten Pferdeköpfe hernieder, vor der riesigen, braunen Eichenföhre stand eine knorrige Holzbank, von der der Besitzer wohl häufig das stolze Anwesen überschaut hatte. Gleich gegenüber lag der riesige Obsthof, hier standen sie zu Hunderten nebeneinander, die Apfel- und Birnbäume, Pfäulen- und Pfirsichbäumchen, alle in üppig wuchernder Blüte. Auf dem Grabboden, auf dem sie standen, wuchsen Marienblumen und gelbe Butterblumen in reicher Fülle, Wiesen schwärzten durch das duftende, blühende Reich, das wie einem Märchen entnommen schien.

"Der Pfarrer hat schon recht", sagte Jo leise. "Wie herrlich ist das. . . ."

Hellmut Grotentamp schaute mit heißen Augen herüber. "Ach, er gönnte dem Bruder gern den stolzen Besitz, er fügte sich in das Befehl, das kluge Bauernverständnis er dachte, und das diese alten Höfe nur durch ungeteilte Vererbung so erhalten konnte. Sein Bild glitt über die blühenden Wiesen, die weit sich dehnen den Ackerflächen und Felder, über die dunklen, kleinen Wälder, die den stolzen Hof umgaben. . . . aber war er nicht hier geboren, genau wie Hannes? Das Wohn- und Heimatrecht auf dem alten Hof gab ihm wohl das Recht, sich hier noch immer heimisch zu fühlen, aber bei Hannes seltsamer Abneigung, bei seinem trostigen, ja oft feindsich-unfreundlichen Wesen, wurde die Heimat fremder und fern, blieb schmerzhaft bedauerter Sehnsucht. . . ."

(Fortsetzung fol.)

Der Ob  
hielt am So  
isung ab,  
hochfeld, B  
Kennis ge  
gehörigen d  
St.-Dienst  
Angehörigen  
wehndienst  
wert der De  
ter wurde  
Ergänzungs  
gehört ist  
drücklich  
der die  
gehörungsfl  
Verbandsfl  
nungen sind  
Sterbeunter  
daß seitens  
der Rentab  
mindestens  
werden ob  
meraden er  
Standpunkt  
hierbei wu  
tende Kame  
zu entricht  
Beitritt zur  
schloß sich  
hauptmann  
bei der Feu  
tliche Bekä  
erwähnte, d  
ders verdie  
Prämien g  
Die M  
ed. Dr  
Ostern 193  
im Einver  
ten, wie P  
und Sächsi  
einer unter  
unterlie R  
Die S  
bildlich ein  
gebracht.  
Zwei der S  
berufsschul  
ten, aus go  
einer gehö  
liche Ausb  
zusammen  
Bis zu  
Schriften ist  
der mit ei  
über die W  
Endgültige  
den. Die  
einem Neb  
folgt durch  
kapelle und  
wissenschaft  
dete Fragl  
teilt. Er  
Geschichte,  
und Kunst  
Englisch.  
einer Au  
Ostern 193  
re Lustun  
Dresdner  
der Hofst  
besonders  
ge Schüler  
währung r  
fügung ste  
Hirch  
drangen in  
cher in das  
einen Die  
sprechleitu  
die Einbre  
schlafende  
Die Einbr  
und verleh  
Die Ueber  
behandelt.  
ter die Fl  
Herrn  
laden. In  
Schützenha  
gleichzeitig  
er die Ori  
400 Perlon  
ten den S  
ner Bewel  
Dresd  
Mittwoch  
reifeßiger  
nungsloser  
haus ein  
fische eine  
und tam  
Armerle  
Aufnahme  
Personent  
eine der  
trägt der  
Straße ein



## Feuerwehrrundschau.

Der Oberlausitzer Gebirgsverband freiwilliger Feuerwehren

hielt am Sonntag im Kreisamt zu Schönbach eine Führer-Tagung ab, die der Verbandsvorsitzende, Branddirektor Hoffmann, geleitete. Unter Mitteilungen wurde Kenntnis gegeben von einem Runderlaß, daß bei allen Angehörigen der SV. über 25 Jahre der Feuerwehrdienst dem SV-Dienst vorgeht. Bei allen SV-Angehörigen und den Angehörigen des RSKA. über 25 Jahre geht der Feuerwehrdienst vor. Weiter wurde Kenntnis gegeben von der Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehren am Sammelwerk der deutschen Polizei für das Winterhilfswerk. Bericht wurde weiter, nach der Ausführungsverordnung zum Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen ist das Tragen der Feuerwehr-Ehrenzeichen ausdrücklich zugelassen worden. Weiter wurden den Bezirksführern die Jahresberichte und die neu einzureichenden Auszeichnungslisten überreicht, die bis Ende dieses Monats beim Verbandsführer wieder einzureichen sind. Die Auszeichnungen sind für das ganze Jahr anzufordern. Wegen der Sterbeunterstützungskasse des Verbandes wurde berichtet, daß seitens der Kreishauptmannschaft eine Nachprüfung der Rentabilität der Kasse stattgefunden hat. Danach muß mindestens ein Vierteljahresbeitrag von 90 Bfg. erhoben werden oder die Beiträge werden dem Alter der Kameraden entsprechend gestaffelt. Die Wehren sollen ihren Standpunkt in der nächsten Abgeordnetenversammlung darlegen. Hierbei wurde darauf hingewiesen, daß künftig neuereintretende Kameraden unter 40 Jahren das Eintrittsgeld nicht zu entrichten brauchen und daher jedem Kameraden der Beitritt zur Kasse nur empfohlen werden kann. Hieran schloß sich nach einer Pause ein Vortrag des Feuerwehrhauptmanns Stolle, Schirgiswalde, über tatsächlichen Angriff bei der Feuerbekämpfung. Nachdem er sich über die praktische Bekämpfung des Feuers verbreitet hatte, wobei er erwähnte, daß auf praktische Übungen mehr Wert als bisher gelegt werden möchte, bemerkte er noch, daß für besonders verdiente Kameraden die Brandversicherungskammer Prämien gewähre.

## Aus Sachsen.

### Die Musiker-, Berufs- und Fachschule Dresden.

Dresden, 4. Dez. In Dresden wurde bekanntlich Ostern 1935 die Musiker-, Berufs- und Fachschule Dresden im Einvernehmen mit allen zuständigen behördlichen Stellen, wie Reichsmusikkammer, Reichserziehungsministerium und Sächsischem Ministerium für Volksbildung zunächst mit einer untersten Klasse eröffnet. Ostern 1936 soll eine weitere unterste Klasse angefügt werden.

Die Schule ist in der großen, 1934 eröffneten und vorbildlich eingerichteten Horst-Wessel-Schule in Dresden untergebracht. Sie ist einmalig und einzigartig für Sachsen. Ziel der Schule ist, die musikalisch befähigsten Schüler im berufsschulpflichtigen Alter, die Berufsmusiker werden wollen, aus ganz Sachsen zusammenzufassen und ihnen neben einer gehobenen Allgemeinbildung eine gediegene musikalische Ausbildung zu vermitteln und sie dadurch für die Berufsausübung zu befähigen.

Bis zum Ersatz der erwarteten reichsrechtlichen Vorschriften ist zunächst ein vierjähriger Lehrgang vorgesehen, der mit einer Prüfung abschließen wird. Hierüber und über die Vorteile, die das erlangte Zeugnis bietet, kann Endgültiges erst nach Ersatz dieser Vorschriften gesagt werden. Die musikalische Ausbildung in einem Haupt- und einem Nebenfach, in Klavier, Theorie und Chor erfolgt durch Lehrkräfte der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Kuyhsbach. Der wissenschaftliche Unterricht wird durch besonders vorgebildete Fachlehrkräfte in der Horst-Wessel-Schule, Dresden, erteilt. Er umfaßt außer den Fächern Staatsbürgerkunde, Geschichte, Erdkunde, Deutsch, Literaturgeschichte, Musik- und Kunstgeschichte und Leibesübungen auch zwei Stunden Englisch. Die Aufnahme in diese Schule ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig. Anmeldungen für Ostern 1936 werden bereits jetzt entgegengenommen. Nähere Auskunft über Schulgeld, Unterbringung der Schüler in Dresdner Internaten usw. erteilt auf Anfrage der Leiter der Horst-Wessel-Schule, Dresden, Gerolstr. 22. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für befähigte und fleißige Schüler armer Eltern ausreichende Mittel für die Bewährung von Schulgeld- und Internatsfreistellen zur Verfügung stehen.

Hirschfeld, 5. Dezember. Raubüberfall. In Königshain drangen in der Nacht zum Mittwoch zwei oder drei Eindringlinge in das unverschlossene Grundstück eines Bauern ein, um einen Diebstahl auszuführen. Sie hatten vorher die Fernspretleitungen durchschnitten. Infolge des Lärms, den die Eindringlinge verursachten, erwachte der im Wohnzimmer schlafende Besitzer sowie seine 48 Jahre alte Wirtschafterin. Die Eindringlinge fielen über die beiden Hausbewohner her und verletzten sie durch Messerschläge und Beißhiebe am Kopf. Die Überfallenen wurden sofort von einem Dr. Richter Arzt behandelt. Ohne etwas erbeutet zu haben, ergriffen die Täter die Flucht und entkamen in der Dunkelheit.

Herrnhut, 5. Dezember. Das ganze Dorf zu Gast geladen. Im benachbarten Ruppertsdorf beging der Wirt des Schützenhauses sein 25jähriges Geschäftsjubiläum und feierte gleichzeitig seine Silberne Hochzeit. Aus diesem Anlaß hatte er die Ortsvereine eingeladen, seine Gäste zu sein. Ueber 400 Personen leisteten dieser Aufforderung Folge und füllten den Saal bis zum letzten Platz. Dieses Fest ist ein schöner Beweis wirklicher Volksgemeinschaft.

Dresden, 5. Dezember. Aus der Unfallchronik. Am Mittwochmittag stürzte an der Grobmarkthalle ein Gärtnermeister aus Gohlis von einem Kraftwagen. In beinahe schmerzlosem Zustand wurde er ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert. — Nachmittags sprang an der Annenkirche eine Frau von einem fahrenden Straßenbahnzug ab und kam dabei zu Fall. Sie erlitt so schwere Kopf- und Armerletzungen, daß sie im Friedrichstädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte. — Am Altmarkt fuhr abends ein Personenkraftwagen in eine Frauengruppe hinein, wobei eine der Frauen verletzt wurde. Die Schuld an dem Unfall trägt der Autofahrer. Schließlich fuhr auf der Wiesbadener Straße ein Kraftrad gegen einen Baum. Der Fahrer sowie



## Anzeigen für die Werbung des Deutschen Handwerks!

Auf Veranlassung des Reichslands des Deutschen Handwerks sollen am 7. und 14. Dezember Sonderseiten mit Anzeigenwerbung des Handwerks in allen deutschen Zeitungen erscheinen.

**Wir bitten die Handwerker der Stadt und der Umgebung, uns die Anzeigentexte umgehend zu übersenden!**

Nachdem der vorgesehene Cutschein infolge der Kürze der Zeit in Bismarckwerda nicht mehr durchführbar ist, wird an diese Stelle der Sonderseite ein anderer Werbeteil für das Handwerk gesetzt.

## Verlag des Sächsischen Erzählers

Seine mitfahrende Ehefrau wurden schwerverletzt dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

Leipzig, 5. Dezember. Zwei Personen im Auto verbrannt. Am Mittwoch gegen 18 Uhr geriet ein Kraftwagen aus Warnsdorf bei der Ausfahrt aus der Garage am Ramptatter Steinweg zwischen zwei Straßenbahnwagen und ging in Flammen auf. Dabei kamen zwei Insassen des Personenautos ums Leben. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus St. Jakob eingeliefert.

Warnsdorf, 5. Dez. Schmuglerbande verhaftet. In der Nacht zum Sonntag wurde in Oberliebich bei Böhmischesch-Deipa ein großes Laster-Auto einer Kontrolle unterzogen, aus dem mehrere Kisten zur Hinterlegung in einer Garage abgeladen werden sollten. Die Kisten enthielten u. a. reichsdeutsches Schmuggelgut, und zwar 55 Kilogramm Rasterflingeln, 37 Kilogramm Rasterapparate und einige Mausepistolen. Der Wert dieser Sachen, die nach und nach von einer Schmuglerbande von Jittau über die Gausche in böhmisches Gebiet gebracht wurden, stellt sich auf 37 000 Kronen. Durch die Zollhinterziehung erleidet der tschechoslowakische Staat einen Schaden von 15 000 Kronen. Der Anführer der Bande, der 46 Jahre alte Karl Reichs aus Oberlichtenwalde, und sein Helfer, der 42 Jahre alte Scholze aus Großmargtal, wurden verhaftet. Das Auto wurde beschlagnahmt.

## Patole für den Betriebsappell

am 6. Dezember:

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einzigkeit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschmieden, ein Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen, denn über uns steht die Nation. Adolf Hitler.



Sancti Nikolaus war da!

## NS am Tage der Nationalen Solidarität.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat folgenden Aufruf zum Tage der Nationalen Solidarität bekanntgegeben:

Jugend Adolf Hitlers!

Am 7. Dezember 1935 feiert das deutsche Volk den Tag der Nationalen Solidarität. Die Führerschaft aller Gliederungen der Partei und des Staates wird an diesem Tage persönlich für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelt. Es ist auch für die Führer und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugendbewegung Ehrensache, an diesem Tage durch persönlichen Einsatz der großen deutschen Kameradschaft Ausdruck zu geben.

Ich ordne deshalb für alle Führer vom Unterbauhelfer bis zum Stammsführer aufwärts und für alle Führerinnen von Untergauführerin bis zum Jungmädchen-Untergauführerin aufwärts an, daß sie sich für den Tag der Nationalen Solidarität dem Beauftragten des Reichspropagandaleiters zur Verfügung stellen.

Ich verlange von den Führern und Führerinnen der deutschen Jugend, daß sie dem ganzen deutschen Volk in ihrer Sammelreuebereitschaft und Einsatzbereitschaft ein Beispiel geben. Sammeldienst ist Ehrendienst!

gez.: Baldur von Schirach.

## Neues aus aller Welt.

— Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichkanzler hat der Frau Maria Hörmlle in Dentingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

— Ein Geistlicher brennt auf der Kanzel. In einer Kirche in der Bemberger Gegend verunglückte während des Gottesdienstes der Geistliche auf schreckliche Weise. Er kam während der Predigt mit dem Weggewand einer brennenden Kerze zu nahe. Die Kleidung fing Feuer, und im Nu war der Geistliche auf der Kanzel in eine brennende Fackel verwandelt. Der Gemeinde bemächtigte sich eine Panik. Einige Beherzte stürzten die schmale Kanzeltreppe hinauf und versuchten dem Geistlichen die Kleider vom Leibe zu reißen. Er hatte aber bereits starke Verbrennungen erlitten.

## Die Reichsbahn besitzt 75 000 Brücken. Rekordzahlen eines hundertjährigen Aufbaues.

Das Jubiläum der deutschen Eisenbahnen, das am 8. Dezember in Nürnberg festlich begangen werden wird, rückt ein zweites Jubiläum näher, das der Eisenbahnbrücken, von denen die erste 1837 bei Riesa über die Elbe gebaut wurde.

Stein und Holz waren die Baustoffe, mit denen man noch vor 150 Jahren die Brücken gestaltete. Erst 1796 wurde die erste eiserne Brücke in Deutschland gebaut, allerdings nur aus Gußeisen, das zwar großen Druckkräften sehr gut gewachsen ist, aber keine hohe Zug- und damit auch keine hohe Biegefestigkeit besitzt. Die ersten deutschen Eisenbahnen machten auch den Bau von Brücken notwendig. Man blieb zunächst auch hier bei Stein und Holz. Doch so viel erkannten die Techniker auch damals bereits, daß die Erfahrungen von Straßenbrücken sich nicht ohne weiteres auf Eisenbahnbrücken übertragen ließen. Straßenbrücken hatten keine allzu hohe Belastung auszuhalten, denn die Tragfähigkeit der Fuhrwerke hatte sich im Laufe der Jahrhunderte kaum merklich verändert, da sie von der natürlichen Zugkraft der Pferde abhängig blieb und in engen Grenzen gehalten wurde. Nun kam es aber darauf an, Brücken zu bauen, die der Last eines ganzen Eisenbahnzuges gewachsen und außerdem den Schwingungen und Erschütterungen einer verhältnismäßig hohen Fahrgeschwindigkeit ausgeföhrt waren.

Die erste große Eisenbahnbrücke, die 1837 bei Riesa über die Elbe gebaut wurde, unterschied sich äußerlich kaum von den bisher üblichen Straßenbrücken. Pfeiler aus Sandstein ruhten auf Pfahlrosten. Sie wurden durch hölzerne Bogen verbunden, die eine sichte Weite von 28,3 Meter hatten. Das gesamte Tragwerk wurde verholzt.

Die ersten hölzernen Brücken mußten verhältnismäßig bald durch eiserne oder steinerne ersetzt werden, da sie den dauernd sich steigenden Ansprüchen nicht mehr gewachsen waren. Das Gewicht der Lokomotiven und Wagen wuchs überraschend schnell. Der „Adler“, die erste deutsche Lokomotive, hatte etwa 10 Tonnen gewogen. 1870 liegt das Gewicht einer Lokomotive bereits auf 42 Tonnen, 1910 war es bereits auf 145 Tonnen gewachsen. Heute wiegen die größten Lokomotiven 175 Tonnen, die größten Wagen 80 Tonnen.

Bei dieser Vermehrung der Lasten wäre es nicht verwunderlich, wenn die Brückenbauten aus der Frühzeit der Eisenbahnen sämtlich untauglich geworden wären, aber tatsächlich sind vier von den ersten steinernen Eisenbahnbrücken noch heute in Betrieb, ohne daß sie erneuert oder verstärkt wurden. Wie die Festschrift der Reichsbahn zum 100jährigen Jubiläum der Eisenbahnen hervorhebt, erklärt sich das dadurch, daß die damaligen Brückenbauer unbewußt ihre Bauten so reichlich bemessen, daß nur die Abdichtung der Gewölbe der Erneuerung bedurfte.

Die ersten eisernen Eisenbahnbrücken sind in Baden entstanden. Zunächst waren es gußeiserne Balkenbrücken, später gußeiserne Bogenbrücken. Sie haben sich bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts gehalten. Schweißeiserne Balkenbrücken tauchen gegen Ende der fünfziger Jahre auf, die sechziger Jahre brachten die Eisenbahnstiftbrücken. Mit der Einführung des Flußeisens an Stelle des Schweißeisens begann eine neue Periode im Eisenbahnbrückenbau. Daneben sind noch Rastbrücken und nach der Einführung des Eisenbeton-Betonbrücken gebaut worden.

Heute besitzt die Reichsbahn 42 000 stählerne und 22 100 massive Eisenbahnbrücken, 6400 stählerne und 5200 massive Straßenbrücken. Schon diese wenigen Zahlen geben ein Bild von der Bedeutung der Brücken im Haushalt der Reichsbahn.



